



Liebe Schwestern und Brüder in der Unio,

mit dieser Ausgabe der Unio-Informationen möchten wir Euch wiederum Impulse und Berichte aus dem Leben der Unio zukommen lassen.

Bereits im August 2005 fand der erste Generalkongress der Unio statt. Es war geplant, dass alle Referate des Kongresses auf einer internationalen Website veröffentlicht werden sollten. Nachdem dies nun doch nicht möglich ist, haben wir uns entschlossen, die Texte des Kongresses nach und nach in den Informationen zu veröffentlichen. Denn wir halten sie weiterhin für eine gute Anregung zum Gespräch in den Gemeinschaften, aus denen wir wertvolle Impulse für unser Leben in der Unio schöpfen können. Mit dieser Ausgabe erhaltet Ihr einen Überblick über die Themen des Kongresses und die Texte zur Eröffnung: zum einen die Eröffnungsansprache des Präsidenten der Unio, P. Séamus Freeman SAC und zum anderen die Kurzreferate der fünf Mitglieder des Generalsekretariates unter der gemeinsamen Überschrift „Die Liebe des Herzens Gottes, Quelle und Ursprung des Lebens, der Spiritualität und des Apostolates“.

Daneben gibt es Berichte: von den Geistlichen Tagen in Hochaltingen, von der Unionsfeier der drei pallottinischen Einheiten in Deutschland und Österreich (Wie Ihr alle wisst, haben die beiden deutschen Provinzen und die Regio Österreich der Pallottiner sich zu einer gemeinsamen Provinz zusammengeschlossen), vom Abschluss des diözesanen Erhebungsverfahrens zur Seligsprechung von P. Richard Henkes und von einer Gesprächsinitiative der verschiedenen Unio-Gruppen in Rheinbach.

Des weiteren findet Ihr einen Zeitungsartikel, mit dem der Apostolatskreis Hofstetten sich in gelungener Weise vorstellt. Vielleicht kann dieser auch als Anregung für andere Gruppen dienen, an die Öffentlichkeit zu treten und auf die Unio aufmerksam zu machen.

Wie gewohnt, findet Ihr auch eine Liste der seit der Herausgabe der letzten Informationen im Oktober 2006 verstorbenen Mitglieder der Unio in Deutschland und eine Zusammenstellung der Termine für die nächste Zeit.

Und schließlich sind diesen Informationen auch die Nachrichten des Generalsekretariates in Rom vom Februar 2007 angefügt.

In der Hoffnung, dass Ihr diesen Informationen wiederum nicht nur wichtige Nachrichten aus dem Leben der Unio entnehmen könnt, sondern darin auch manche Anregung für Euer geistliches Leben und das Miteinander in der Unio findet, grüßt Euch im Namen des Präsidiums, ganz herzlich,

*Sr. Adelheid Scheloske SAC*

Sr. Adelheid Scheloske SAC  
- Präsidentin des DKR -

## **INHALT**

<b>Programm des General-Kongresses der UAC, 22. – 27. August 2005</b> .....	3
---	---

### **Die Vereinigung des Katholischen Apostolates Zur Eröffnung des ersten UAC-Generalkongress vom 22. - 27. August 2005**

Séamus Freeman SAC .....	4
--------------------------	---

### **Die Liebe des Herzens Gottes, Quelle und Ursprung der Lebens, der Spiritualität und des Apostolates**

Mitglieder des Generalsekretariates der UAC

Gott hat sich selbst als Schöpfer geoffenbart ... der Leben erhält, Francesco Todisco SAC .....	6
--	---

Es ist die ‚neue Phantasie der Liebe‘, Bernadetta Turecka SAC .....	8
---	---

Ruf der Liebe Gottes, Rosa Colucci UAC .....	10
--	----

Die Liebe des Herzens Gottes, Quelle der Spiritualität, Derry Murphy SAC .....	13
--	----

Jesus, Apostel des Vaters – die Erfahrung der Apostel mit Jesus (Mk 3,13), Josélia Giuliani CSAC .....	14
---	----

### **Bericht von den „Geistlichen Tagen“ des Unio-Kreises Hochaltingen**

Claudia und Cornelia Brenner UAC .....	18
--	----

### **Unionsfeier und Pallotti-Fest in Friedberg**

aus: Pallottiner-Nachrichten Nr. 1 - Januar 2007 (gekürzt) .....	18
--	----

### **Abschluss des diözesanen Erhebungsverfahrens für P. Richard Henkes**

aus: Pallottiner-Nachrichten Nr. 1 - Januar 2007 (gekürzt) .....	19
--	----

### **Austausch mit den monatlichen Impulsen „Apostel Heute“ in Rheinbach**

Simone Hachen SAC .....	20
-------------------------	----

### **Die Gemeinschaft als geistige Tankstelle (Apostolatskreis Hofstetten)**

aus: Chamener Zeitung / Rodinger Kurier, 22. Dezember 2006 .....	21
--	----

<b>Verstorbene</b> .....	22
--------------------------	----

<b>Termine</b> .....	22
----------------------	----

### **UAC-Nachrichten Nr. 12 (Februar 2007)**

Generalkoordinationsrat der UAC, Rom .....	23
--	----

## Programm des General-Kongresses der UAC, 22. – 27. August 2005

**22. August.** Zönakulum-Aspekt: „Als der Pfingsttag gekommen war, waren alle in einem Raum versammelt.“ (Apg 2,1) Zönakulum, das pallottinische Modell schlechthin.

Eröffnung des Kongresses durch den Präsidenten der UAC, P. Séamus Freeman SAC

**23. August.** Zönakulum-Aspekt: „Alle verharrten einmütig im Gebet zusammen mit den Frauen und Maria der Mutter Jesu und seinen Brüdern“ (Apg 1,14) Alle berichten, was Jesus von Anfang an tat und lehrte (vgl. Apg 1,1).

Thema des Tages: Die Liebe des Herzens Gottes, Quelle und Ursprung des Lebens, der Spiritualität und des Apostolates. Es ist die „neue Phantasie“ der Liebe Gottes.

Kursreferate von Mitgliedern des Generalsekretariates der UAC

Referat: „Mit Maria im Zönakulum“ (vgl. OCCC X, 86) – Sr. Alicja Majgier SAC

**24. August.** Zönakulum-Aspekt: „Da erhob sich plötzlich vom Himmel her ein Brausen wie von einem daherfahrenden gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie weilten“ (Apg 2,2) und die Türen öffneten sich.

Thema des Tages: Der hl. Vinzenz Pallotti und seine Erfahrung von Gottes Liebe und seine Vision der Unio; der ‚Mai-Aufruf 1835‘ – Eine andere „neue Phantasie“ der Liebe.

Referat: „Der hl. Vinzenz Pallotti und seine Erfahrung der Liebe Gottes“ – P. Stanisław Stawicki SAC, Ruanda-Kongo.

Referat: „Der ‚Mai-Aufruf‘ und die Vision der Unio“ – Dr. Corrado Montaldo, Gemeinschaft Quinta Dimensione, Italien.

**25. August.** Zönakulum-Aspekt: „Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen zu reden und die Auferstehung zu verkünden“ (vgl. Apg 2,4). Zönakulum, ein Ort, an dem die Fülle des Heiligen Gieskes empfangen wird, um nach draußen zu gehen und aus allen Nationen Jünger zu machen (vgl. Mt 28,19).

Thema des Tages: Die verschiedenen Formen der Armut in der Welt fordern uns heraus. - Die Notwendigkeit einer neuen Phantasie der Liebe, die eine konkrete Antwort gibt und apostolische Initiativen hervorbringt.

Referat: „Armut, wie sie Jugendliche und Familien beeinflusst“ - Frau Maria Conceição Cruz, Brasilien.

Referat: „Der Einfluss der Armut auf die Würde des Menschen, der nach Gottes Ebenbild geschaffen ist, und wie dies die Kirche und die Unio berührt“ – Herr Andrew Thompson, USA.

**26. August.** Zönakulum-Aspekt: „...sie waren erstaunt und bestürzt... denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden“ (vgl. Apg 2,6-7). Zönakulum, ein Ort von Gemeinschaft und universalem Apostolat.

Thema des Tages: Die neue Phantasie der Liebe.

Referat: „Die Unio, eine Verwirklichung der Sehnsucht des Herzens Gottes und Pallottis, erfüllt ihre Mission in der Kirche, Sakrament des Heils für alle zu sein“ - P. Seamus Freeman SAC, Präsident des General-Koordinationsrates der UAC.

Referat: „Anmerkungen zum Generalstatut“ – P. Hubert Socha SAC, Mitglied des General-Koordinationsrates der UAC.

**27. August.** Zönakulum-Aspekt: „Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt, und werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8). Zönakulum, Ort der Aussendung zur Mission.

## **Die Vereinigung des Katholischen Apostolates** **Zur Eröffnung des ersten UAC-Generalkongress vom 22. - 27. August 2005**

Séamus Freeman SAC, Präsident des GKR

1. „Der Generalkongress wird wenigstens alle sechs Jahre einberufen, um der Reflexion und dem Austausch von Ideen, Erfahrungen und Vorschlägen zu dienen und um das universale Apostolat möglichst wirksam zu fördern. Die Teilnahme am Generalkongress steht Vertretern aller Mitglieder und Mitarbeiter der Vereinigung offen (vgl. Art. 24 und 26) gemäß den Kriterien, die der Generalkoordinationsrat festlegt.“

2. Das UAC-Generalsekretariat hat sich in einem laufenden Dialog mit dem polnischen Nationalen Koordinationsrat über alle Einzelheiten bezüglich der Organisation des Kongresses geeinigt und dies dem Generalkoordinationsrat zur Bestätigung vorgelegt. Der Generalkoordinationsrat der UAC hat in seiner Versammlung am 27. Dezember 2004 das vorgeschlagene Programm des Kongresses gebilligt.

3. Dies ist ein historischer Augenblick für uns alle, die wir hier in Konstancin, Polen, zusammen gekommen sind. Es ist der erste Generalkongress der Vereinigung des Katholischen Apostolates, der gemäß den Satzungen organisiert ist, die vom Hl. Stuhl ad experimentum anerkannt wurden. Es ist eine neue Erfahrung für uns, die nur mit viel Arbeit und auch unter beachtlichen Schwierigkeiten zustande gekommen ist. Ich möchte eine Anmerkung zu den Schwierigkeiten machen. Um das Beste aus dieser Periode ad experimentum zu machen, waren wir, wie Sie alle wissen, wohl versucht, zu rennen, bevor wir richtig laufen konnten. Unser erstes Bemühen zur Organisation dieses Kongresses richtete sich auf Tschenstochau in Polen. Doch mussten wir feststellen, dass wir nicht genügend Zeit hatten, um alle damit verbundenen logistischen Probleme zu lösen und den Herausforderungen zu begegnen. Die fehlende Erfahrung zwang uns, den Kongress um ein Jahr zu verschieben. Dabei möchte ich die Gelegenheit nutzen, unser Bedauern für alle Unannehmlichkeiten auszusprechen, die dadurch verursacht wurden, und dem polnischen Nationalen Koordinationsrat sowie dem damaligen Organisationskomitee, das für Tschenstochau gearbeitet hat, für ihre Zusammenarbeit und ihr Verständnis zu danken.

4. Die Vereinigung des Katholischen Apostolates ist sowohl alt als auch jung. Auf der einen Seite geht sie auf das Jahr 1835 zurück. Wir alle wissen um ihre schwierige Geschichte; im Jahre 1854 verschwand sie praktisch.

Dennoch wissen wir auch, dass Vinzenz Pallotti, trotz der vielen Schwierigkeiten, denen er begegnete, ganz davon überzeugt war, dass seine Gründung überleben und blühen würde. (vgl. *Sommario del processo apostolico per la beatificazione di Vincenzo Pallotti*, S.163)

In der Geschichte erkennen wir aber auch mit Dankbarkeit die Treue im Festhalten an unserem Charisma – durch alle Generationen hindurch und in allen Ausdrucksformen der pallottinischen Familie. Wir sehen die neuen Möglichkeiten, die das Zweite Vatikanische Konzil unserem Charisma eröffnete, indem es alle Institute des geweihten Lebens aufforderte, zu den Quellen und zum Geist des Ursprungs zurückzukehren und sich zugleich an die veränderten Zeitverhältnisse anzupassen, um auf die Nöte und Herausforderungen der heutigen Welt zu antworten. Ein sehr wichtiges Datum im ganzen Prozess war der 28. Oktober 2003, als der Päpstliche Laienrat die Errichtung der Vereinigung des Katholischen Apostolates als internationale öffentliche Vereinigung von Gläubigen Päpstlichen Rechts mit Rechtspersönlichkeit gemäß dem Kodex des kirchlichen Rechts beschloss. Das gleiche Dekret approbierte das Generalstatut für eine Zeit **ad experimentum** von 5 Jahren (vgl. Dekret des Pontificum Consilium Pro Laicis, in „Generalstatut“ S. 11) . Die Frage ist nun. Wo sind wir zu diesem Zeitpunkt? Wir werden zu den Fragen, die in uns aufsteigen, in diesen Tagen viele Antworten erhalten. Unsere Hoffnung ist es, dass wir dahin kommen, konkrete Antworten auf die Fragen, die in uns sind, vorzuschlagen (vgl. Röm 8,22).

5. Der erste Generalkongress ist eine wichtige Chance. Bei diesem Kongress beginnen wir mit Verfahren und Methoden, die eine Tradition einleiten: eine Vorgabe für künftige Kongresse. Die

Vorbereitung irgendeines Kongresses beginnt normalerweise damit, sich mit der Organisation des vorherigen zu befassen. Ein „erster“ Kongress seiner Art zu sein, ist daher äußerst wichtig, sodass wir intensiv über die Dynamik reflektieren werden, die wir jeden Tag erleben. Wir sollten uns auch besonders Zeit für die Formulierung von Vorschlägen für den folgenden Kongress nehmen. Wir sollten dies nicht nur für eine Stunde am Ende des Kongresses aufheben.

Jede Teilnehmerin / jeder Teilnehmer sollte sich täglich Notizen machen zu Kommentaren und Vorschlägen für die Zukunft. Damit dies mit Effizienz geschieht, möchte ich Ihnen einige Gedanken Vinzenz Pallottis zu Kongressen mitteilen, sowie auch einige Prioritäten, an die der Generalkoordinationsrat bei seinem Nachdenken über diesen Kongress dachte. Vinzenz Pallottis Überlegungen sind es wert, im Wortlaut wiedergegeben zu werden. „Es sind viele Kongresse, die für fromme Zwecke abgehalten werden; doch wenige, im Verhältnis dazu, führen zu den Ergebnissen, für die sie organisiert wurden. Wenn wir nach dem Grund dafür fragen, müssen wir sagen, dass ihnen leicht jene Eigenschaft fehlt, unter welcher der göttliche Erlöser seine Hilfe versprochen hat, nämlich: ‚Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen‘ (Mt 18,20). Diese Treffen, denen die wirkliche Liebe fehlt – die Liebe, die mit allen jenen Eigenschaften geschmückt ist, die der hl. Apostel Paulus in seinem ersten Brief an die Korinther beschreibt – können für sich nicht beanspruchen, im Namen Jesu Christi versammelt zu sein. Denn in jenen Herzen, in denen die Liebe nicht gut ausgebildet ist, findet sich Jesus Christus nicht. Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.“ (OOCC I, S. 121-122) Dies ist für uns alle während dieser Tage eine echte Herausforderung. Internationale Hotels in der ganzen Welt bemühen sich um Kongresse als Mittel, Touristen anzuziehen. So wäre es schade, nach Polen zu kommen, ohne die Menschen treffen und die Kultur erleben zu wollen; doch der Mittelpunkt unseres Kongresses muss, in dieser besonderen Zeit ad experimentum, die „möglichst wirksame Förderung des universalen Apostolates“ sein (vgl. GS 66).

6. Beide, der Generalkoordinationsrat und das Generalsekretariat, haben viel über diese Herausforderung nachgedacht. Sie entschieden, dass der Kongress nicht eine allein intellektuelle Erfahrung sein sollte. Von Anfang an war es vielmehr das Ziel, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Gemeinschaft die Erfahrung einer tiefen spirituellen Begegnung mit Gott und miteinander machen können. Nicht jedes Mitglied und nicht jede Mitarbeiterin / jeder Mitarbeiter der UAC kann beim Kongress anwesend sein; doch können alle teilnehmen. Daher muss es ein erstes Ziel des Kongresses sein, die Botschaft und die Früchte des Kongresses allen Mitgliedern und Mitarbeiterinnen / Mitarbeitern zu vermitteln. Das Ziel ist, dass eine derartige Einheit wichtige Prioritäten für alle Mitglieder und Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter der Vereinigung des Katholischen Apostolates auf der ganzen Welt setzt. Der Kongress wurde über Monate durch eine Gebetsnovene vorbereitet. Das Ziel war klar: Gebet, Studium, geschwisterliche Gemeinschaft und die Eucharistie müssen das Herz der Feier sein. (vgl. Apg 2,42)

7. Der erste Kongress soll außerdem in einem tiefen Sinn die Dankbarkeit gegenüber dem Herrn zum Ausdruck bringen. Was ist Dankbarkeit? Der Christ ist ein Mensch, der Gott beständig für seine Güte dankt, für seine unendliche Liebe und Barmherzigkeit. Wenn ich als Geschenk ein Buch erhalte, ist es nicht genug, einfach Danke zu sagen. Ein Geschenk erfordert eine Antwort. Wir arbeiten mit dem Geschenk, und wir tun dies in Freiheit. „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben“ (Mt 10,8). So ist die Vereinigung des Katholischen Apostolates ein freies Geschenk Gottes zum Wohle der Menschheit. Für uns, die wir aufgerufen sind, mit diesem Geschenk mitzuwirken, ist es nicht genug, dieses Geschenk einfach zu besitzen und es mit anderen Gaben und Talenten, die wir auch besitzen, auf einem Gestell abzulegen. Wir sind aufgerufen, mitzuwirken mit Gott und miteinander, indem wir dieses Geschenk öffentlich mitteilen, verkündigen und verbreiten. Ein Geschenk, das für sich behalten wird, ist einem Talent zu vergleichen, das aus Furcht im Boden vergraben ist (vgl. Mt 25,25). Dankbarkeit bedeutet, immer mehr den vollen Gehalt und die Dynamik unseres Geschenkes zu erkennen, seine Kraft und seinen Geist im Gebet und in der Reflexion miteinander zu teilen, beständig bemüht, kreative Treue zur ursprünglichen Inspiration zu bewahren und dann als Apostel öffentlich Zeugnis zu geben. Wir alle sind gerufen, Apostel zu

sein, nicht nur privat, sondern öffentlich und mit einer klaren öffentlichen Identität. Die Frage des heiligen Paulus, muss auch unsere Frage sein: „Wie sollen sie nun den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie hören, wenn niemand verkündigt? Wie soll aber jemand verkündigen, wenn er nicht gesandt ist?“ (Röm 10,14-15). „Apostel bedeutet Gesandter, Apostolat bedeutet Sendung“ (OOCC III, 182, Vinzenz Pallotti, Ausgewählte Schriften, hrsg. Bayer / Zweifel, S. 157; vgl. GS 13).

8. Unter dem Beistand Mariens, der Königin der Apostel, und im Vertrauen auf die Fürbitte unseres Heiligen Gründers erkläre ich - indem ich mich auf die Offenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer verlasse, mit allen Gaben des Heiligen Geistes mitzuwirken - im Namen des Generalkoordinationsrates der Vereinigung des Katholischen Apostolates den Kongress der UAC, wie sie vom Heiligen Stuhl am 28. Oktober 2003 errichtet wurde, für eröffnet. Und ich übergebe hiermit das weitere Vorgehen den Moderatoren. Danke.

## **„Die Liebe des Herzens Gottes, Quelle und Ursprung der Lebens, der Spiritualität und des Apostolates“**

Mitglieder des Generalsekretariates der UAC

### **Gott hat sich selbst als Schöpfer geoffenbart ... der Leben erhält.**

Francesco Todisco SAC

Menschliches Leben ist ein Geschenk: „*Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen*“ (Gen 2,7). Ein Kennzeichen des jüdisch-christlichen Gottes ist es, dass er nicht unbekannt ist. Er ist nicht unzugänglich und unerkennbar. Vielmehr ist er einer, der sich selbst offenbart, der sich selbst zu erkennen gibt. Er „*redet ... aus überströmender Liebe die Menschen an wie Freunde und verkehrt mit ihnen, um sie in seine Gemeinschaft einzuladen und aufzunehmen.*“<sup>1</sup>. Daher hat „*Gott ... in seiner Güte und Weisheit beschlossen, sich selbst zu offenbaren und das Geheimnis seines Willens kundzutun*“<sup>2</sup>. Dies begann mit der Schöpfung: „*Gott, der durch das Wort alles erschafft und erhält, gibt den Menschen jederzeit in den geschaffenen Dingen Zeugnis von sich*“<sup>3</sup>, das heißt, Schöpfung ist eine Kundgebung und vermittelte Offenbarung Gottes. Doch ist es notwendig, dies zu erkennen und die Sprache zu verstehen. Das Alte Testament mahnte bereits in der Beziehung Schöpfung – geschaffene Wirklichkeit ein solches Verständnis an: „*von der Größe und Schönheit der Geschöpfe lässt sich auf ihren Schöpfer schließen*“ (Weish 13, 3-5). Diese Beziehung Schöpfer – Werk wird vom Apostel Paulus bestätigt: „*Seit Erschaffung der Welt wird seine unsichtbare Wirklichkeit an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft wahrgenommen*“ (Röm 1,20).

Es gibt viele Kommunikationsmittel. Die Schöpfung gehört zur sogenannten „*Sprache des Geschenkes*“, das heißt, man begegnet dem Gesprächspartner oder dem *Partner* nicht von Angesicht zu Angesicht, sondern durch etwas Konkretes, sorgfältig Vorbereitetes. Der Geber versteckt sich hinter dem Geschenk, so dass derjenige, der es empfängt, die Gefühle und Absichten und die Person des Gebers darin entdecken kann. Der Empfänger ist eingeladen, in dem Geschenk eine Antwort auf seine Erfordernisse und Bedürfnisse oder liebende Aufmerksamkeit diesen gegenüber zu entdecken und so die Bande zu verstärken. Natürlich erfordert die Suche Reife, Aufmerksamkeit und Reflexion auf Seiten dessen, der das Geschenk empfängt. Kinder ziehen sich mit dem erhaltenen Geschenk zurück, anstatt ihre Aufmerksamkeit auf die Person des Gebers zu lenken, weil sie nur das schätzen, was sie unterhält. Pallotti konnte im Licht des Glaubens und als Ergebnis seiner geistlichen Erfahrung „*in jedem dieser herabfallenden Wassertropfen die ganze*

<sup>1</sup> Karl Rahner, Herbert Vorgrimmler, *Kleines Konzilskompendium*, Herder, Freiburg, 1966, DV 2, S. 367f.

<sup>2</sup> *Ibid*, 2, S. 367.

<sup>3</sup> *Ibid*, 3, S. 368.

Weisheit ... und die ganze Liebe Gottes“<sup>4</sup> sehen. Er betrachtete die ganze Schöpfung als ausschließliches Produkt Seiner Liebe<sup>5</sup>. Gott, „wesenhaft Leben und unendliche Heiligkeit, ... [braucht] seine Geschöpfe nicht ... Rein aus unendlicher Liebe ... hat Er Himmel und Erde und alles, was im Himmel und auf Erden ist, aus dem Nichts erschaffen“<sup>6</sup>. Seine Güte und seine Liebe sind der einzige Grund für die Existenz der Schöpfung: „Mein Gott, Du unendliche Güte, willst Dich unendlich verströmen. Mit unendlicher Liebe hast Du voll Erbarmen vor aller Ewigkeit das unaussprechliche Werk der Weltenschöpfung beschlossen, um in Deine Geschöpfe Dich selber ganz zu ergießen, Dich, den Ewigen, den Unendlichen, Unermesslichen, Unbegreiflichen“<sup>7</sup>. Die geschaffenen Dinge mit all ihren „mannigfaltigen Klängen und Gesängen, ihrem Duft, der unzählbaren Mannigfaltigkeit des Geschmacks in Speise und Trank“ und mit ihrem Gebrauch<sup>8</sup>, sind uns von Gott nicht nur gegeben, um sie zu verkosten und zu genießen, sondern „damit wir ... uns in die ewigen Genüsse, die in Gott sind, verlieben“<sup>9</sup>. Auch „Reichtum, Gold, Silber, Edelsteine, kostbare Perlen“ sind sein Geschenk, „damit wir nach dem ewigen Reichtum verlangen, der Gott selber ist in der Offenbarung Seiner Herrlichkeit. Und alle diese Dinge hat Er uns zeitlich, vergänglich und begrenzt gegeben, damit wir uns sehnen nach dem Ewigen, dem Unendlichen, dem Unermesslichen, dem Unbegreiflichen, das Gott selber ist“<sup>10</sup>. Pallotti sieht die Schöpfung nicht bloß als einen Ort, an dem man da sein kann, wo Leben wachsen kann, sondern als den von Gott selbst gestalteten Ort für die persönliche Gemeinschaft mit ihm<sup>11</sup>.

Allem voran in der Menschheit spiegelt sich der Schatz des schöpferischen göttlichen Handelns; in ihr ist er zu finden. Gemäß der großen Tradition der Kirche glaubt Pallotti auch, dass das „blies in seine Nase den Lebensatem“ (Gen 2,7) nicht nur für die Verwirklichung des göttlichen Planes steht: „Lasst uns Menschen machen als unser Abbild“ (Gen 1, 26-27), sondern für das *Abbild Gottes*, das heißt, für die Gegenwart des göttlichen Bildes im Menschen. Doch anders als in der biblischen Vision, welche die ganze menschliche Natur in ihren geistlichen, körperlichen, sozialen und geschichtlichen Dimensionen umfasst<sup>12</sup>, vertritt Pallotti: „Der Glaube sagt mir, Gott habe keinen Körper“, daher liegt das Abbild Gottes in der menschlichen Seele: „...nicht ein Bild auf Leinwand gemalt; noch ein Bild aus Holz, Stein, Metall, sondern ein ... lebendiges, vernünftiges, geistiges Wesen. Das, was ... ihr wahres, wirkliches Wesen ausmacht“<sup>13</sup> ist „ein lebendiges Bild des Ewigen ..., des Unendlichen, Unermesslichen und Unbegreiflichen“<sup>14</sup>. Nach Pallotti sind die erhabensten Anteile dieser Abbilder der „freie Wille“<sup>15</sup>, welcher vernünftige Geschöpfe beruft und befähigt, verdienstlich mit der Gnade Gottes zur Vervollkommnung des göttlichen Anteils zusammenzuwirken, und die Fähigkeit, „immer und gut zu wirken“<sup>16</sup>. All dies, weil es: „Deiner unendlichen Liebe ... also nicht [genügt], mich nach Deinem Bild und Gleichnis erschaffen zu haben. Du willst auch, dass ich Dir ähnlich sei in der Herrlichkeit, selig wie Du, reich wie Du, ganz wie Du“<sup>17</sup>; das heißt, er will uns in seiner Liebe ganz umformen.

<sup>4</sup> P. de Geslin De Kersolon d'après ses souvenirs, *Hommage de ses Amis*, Librairie Bleriot, Paris, 1892, S. 153-165, übers. in: S.V.Pallotti, *profeta della spiritualità di comunione*, hrsg. von F. Todisco, Ed. S.A.C., Rom, 2004, S. 26; ins Deutsche übers. in: Paul de Geslin, *Vinzenz Pallotti. Mit den Augen eines Zeitgenossen*, Pallotti, Friedberg, 1973, S. 81

<sup>5</sup> Vgl. OOCC XIII/1, „*Iddio l'Amore Infinito*“, Vinzenz Pallotti, *Gott, die unendliche Liebe*; Pallotti, Friedberg, 1981.

<sup>6</sup> *Gott, die unendliche Liebe*, 1. Betr.

<sup>7</sup> Vgl. *ibid.*

<sup>8</sup> Vgl. *ibid.*, 6. Betr.

<sup>9</sup> Vgl. *ibid.*

<sup>10</sup> *Ibid.*

<sup>11</sup> Vgl. „*Comunione e servizio: la persona umana creata a immagine di Dio*“, hrsg. von der Commissione Teologica Internazionale, Ed. Paoline, Mailand 2005, n. 3.

<sup>12</sup> Vgl. *ibid.*, n. 9.

<sup>13</sup> *Gott, die unendliche Liebe*, 8. Betr.

<sup>14</sup> *Ibid.*

<sup>15</sup> *Ibid.*, 9. Betr.

<sup>16</sup> *Ibid.*, 10. Betr.

<sup>17</sup> *Ibid.*, 9. Betr.



Für Pallotti ist das Abbild, das Menschen in sich tragen, trinitarisch: „*Dein lebendiges Abbild..., Vater, Sohn und Heiliger Geist ... Bild Deiner Macht ... Deiner unendlichen Weisheit und Deiner unendlichen Güte ... und der unendlichen, unermesslichen, unbegreiflichen Liebe des Vaters und des Sohnes, ... Deines ganzen Wesens, aller Deiner unendlichen Vollkommenheiten*“<sup>18</sup>. Diese Überlegungen Pallottis sind nicht bloß spekulative Theorie, sondern sie enthalten eine Dynamik, denn erstens gilt: „*Niemand ist fähig, etwas Kostbares auszuwerten, wenn er seinen Wert nicht kennt und es für sich und andere nicht auszunützen weiß*“<sup>19</sup>; und zweitens sind diese Überlegungen Pallottis Voraussetzungen, aus denen beständig bestimmte Einstellungen und Verhaltensweisen für das innere Leben folgen<sup>20</sup>: „*Deshalb müssen wir alle Gottes erbarmende Liebe zu erkennen suchen oder sie wenigstens ... im Herzen tragen. In unendlicher Liebe und unendlicher Barmherzigkeit erschuf und erhält uns Gott. Er erlöste und heiligte uns ...; und haben wir die ... [Gnade] durch die Sünde verloren, so schenkt Er uns ... die heiligmachende Gnade aufs neue ... weil Er in unendlicher Liebe uns in alle Ewigkeit verherrlichen will*“<sup>21</sup>. Vinzenz Pallotti stellte in seinem Buch „*Gott, die unendliche Liebe*“ den Schatz heraus, der in der Schöpfung des Kosmos und der Menschheit liegt. Und er gibt sein Bewusstsein und seine Haltung dazu weiter, um uns zu helfen, unsere Augen zu öffnen und uns der Tatsache bewusst zu werden, dass die unendliche, barmherzige Liebe Gottes, der Ursprung von allem, unser ganzes Leben in jedem Augenblick umfasst, dass sie uns mit Macht antreibt und zieht, Christus gleichförmig zu werden, der Fülle unseres Seins. Es ist eine Liebe, die - wie jede Liebe - in Anspruch nimmt, ruft und einlädt, nicht nur zu einer moralischen Verpflichtung, sondern zu einer Antwort im Dialog. Nach Vinzenz Pallotti kann die edelste und passendste Antwort, die Gott von seinem Abbild erwartet, auch wenn sie immer unzulänglich ist, nichts anderes als Liebe zu ihm und in ihm Liebe zum Nächsten sein. Das bedeutet, jeden Tag in vollkommener und nicht-endender Dankbarkeit ihm gegenüber zu leben und nach dem Maß des Bewusstseins für diese unendliche göttliche Dankbarkeit sich selbst anzustrengen, so dass andere sie in ihrem Leben erkennen mögen und leben.

### **Es ist die ‚neue Phantasie der Liebe‘**

Bernadetta Turecka SAC

Im vorhergehenden Impuls zeigte P. Todisco auf, dass das ganze Geheimnis der Schöpfung ein Akt des göttlichen Willens ist, eine Mitteilung und Offenbarung des Einen Gottes in Drei Personen. Der hl. Vinzenz Pallotti würde sagen, dass unser Gott seinem Wesen nach ein Gott der Gemeinschaft und Kommunikation ist. Jede und jeder von uns ist ein lebendiges Abbild des Schöpfers und trägt in sich ein großes Verlangen danach, in tiefer Gemeinschaft mit ihm zu leben, von seiner unendlichen Liebe und Barmherzigkeit erfüllt zu werden und diese mit allen Menschen, denen wir im Leben begegnen, zu teilen.

Der Mensch, der jeden Tag aufmerksam auf das Wort Gottes hört und nach seinem Licht lebt, entdeckt, dass er uns mehr geben möchte. Er möchte sich selbst uns mitteilen und mit uns einen Dialog beginnen, der unser ganzes Leben lang anhält. Gott hat seit aller Ewigkeit danach verlangt und verlangt auch weiter unaufhörlich danach, sich selbst und seine göttlichen Gaben jeder und jedem von uns mitzuteilen. Er möchte uns allen die Pläne offenbaren, die er für uns, für die Menschheit, die Kirche und die Unio hat.

Rufen wir uns die Geschichte des Mose in Erinnerung, von dem es heißt: „*Der Herr und Mose redeten miteinander Auge in Auge, wie Menschen miteinander reden.*“ (Ex 33,11). Das Buch Exodus erzählt uns die Geschichte des Volkes Israel und des Lebens des Mose. Wir alle kennen die

<sup>18</sup> Ibid, 8. und 13. Betr.

<sup>19</sup> Ibid, Einleitung „An alle Gläubigen“.

<sup>20</sup> Hinsichtlich dessen, was aus dem trinitarischen Bild folgt, vgl. OCCC XIII/1, 75-88 & 111-115 [*Gott, die unendliche Liebe*, 8. und 11. Betr.]; und hinsichtlich des Abbilds der göttlichen Eigenschaften in uns, vgl. OCCC XIII/1, 88-110 [*Gott, die unendliche Liebe*, 14. bis 19. Betr.].

<sup>21</sup> *Gott, die unendliche Liebe*, Einleitung „An alle Gläubigen“.



Geschichte seiner Berufung und seine Sendung, das Volk Gottes aus Ägypten heraus in das gelobte Land zu führen. Das Buch Exodus ist für mich vor allem die Geschichte eines beständigen und liebenden Dialogs Gottes, der beginnt, nachdem er die Antwort des Mose hört: „hier bin ich“. Es ist eine Geschichte, die durch das aufmerksame Hören auf Seiten des Mose charakterisiert wird und durch einen intimen Dialog zwischen Mose und Gott, eine Geschichte geteilter Unsicherheiten und Sorgen, aber auch eine Geschichte geteilter Freuden – von Angesicht zu Angesicht wie mit einem Freund. Es ist eine Geschichte, die auch von des Moses Augenblicken der Entmutigung und von seinem Verrat geprägt wird. Um den Geist dieser Gespräche einzufangen, die in der Stille und Einsamkeit des Herzens stattfanden – eines Herzens, das manchmal zerrissen und gebrochen wurde durch die Unmöglichkeit, das Volk Israel zufrieden zu stellen, das unfähig war, den zu gehenden Weg klar zu sehen, unfähig, den Plan Gottes und die zu erfüllende Sendung klar zu sehen – möchte ich, einige Sätze aus einem der Dialoge zitieren, wie sie in der Heiligen Schrift erzählt werden:

“Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm zu: Mose, Mose! - Er antwortete: Hier bin ich. - Der Herr sagte: ... Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. ... - Der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen, und ihre laute Klage ... gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen ... - Mose antwortete Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte? - Gott aber sagte: Ich bin mit dir; ich habe dich gesandt, und als Zeichen dafür soll dir dienen: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr Gott an diesem Berg verehren. - Da sagte Mose zu Gott ... - Mose antwortete: Was aber, wenn sie mir nicht glauben und nicht auf mich hören ... - Doch Mose sagte zum Herrn: Aber bitte, Herr, ich bin keiner, der gut reden kann ... Aber bitte, Herr, schick doch einen anderen!“ (vgl. Ex 3; 4, 4-13). –

Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm zu: Mose, Mose! - Er antwortete: Hier bin ich. „Hier bin ich“: die Schlüsselantwort, die einzige Antwort, die das Herz Gottes öffnet, um dem Menschen seinen Plan der Liebe und des Friedens mitzuteilen, den er für die ganze Menschheit und für diesen Menschen selbst hat. „Hier bin ich“: mit Großherzigkeit, Herzenseinfalt und Vertrauen auf ihn gesagt, der sich selbst offenbaren möchte; ein aufrichtiges Verlangen, die Einladung anzunehmen, obwohl der Inhalt anfangs noch gar nicht offenbart ist, doch in der Überzeugung gesagt, dass Gott der Herr der menschlichen Geschichte ist und deshalb auch der Herr meiner Geschichte. „Hier bin ich“: von mir jeden Morgen wiederholt, ist es nicht bloß ein einmal gesagtes ‚Ja‘, sondern mehr noch eine Disposition, die mit der Zeit erworben wird. Aus der Heilsgeschichte kennen wir zahlreiche Beispiele des „Hier bin ich“. Dieser Satz, diese Entscheidung ist grundlegend, weil sich ein Mensch für eine tiefe Beziehung mit Gott öffnet.

Das primäre Kommunikationsgeschehen zwischen Gott und dem Menschen ist der Bund. Im Buch Exodus wird dies so dargestellt: „...*ich [habe] euch auf Adlerflügeln getragen und hierher zu mir gebracht ... Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Mir gehört die ganze Erde, ihr aber sollt mir als ein Reich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören.*“ (Ex 19, 4-5). Gott, der sich selbst als Gott-mit-uns offenbart hat, möchte Gemeinschaft mit seinem Volk. Er möchte mit seinem Volk in einem Geist der Gegenseitigkeit und Zugehörigkeit zueinander kommunizieren. Er verspricht und fordert Treue. Alle Seiten der Schrift hallen wider von diesem göttlichen Willen, der schenken und von sich selbst schenken möchte. Gott entscheidet, sich der Menschheit, mir, frei und unentgeltlich mitzuteilen, einen Bund mit jeder und jedem von uns schließen. Diese Mitteilung ist ein Geschenk, das aber zurückgewiesen werden kann. Die Gründe dieser Zurückweisung sind unterschiedlich; es mag darunter auch Mangel an Vertrauen auf die Unentgeltlichkeit und Aufrichtigkeit des mitteilenden Handelns sein. Wenn wir uns auf einen Bund oder Gemeinschaft mit Gott einlassen, bietet er uns seine Freundschaft an, wie Psalm 25 bekräftigt: „*Die sind Vertraute des Herrn, die ihn fürchten; er weiht sie ein in seinen Bund.*“

„*Meine Stärke und mein Lied ist der Herr, er ist für mich zum Retter geworden ... Du lenktest in deiner Güte das Volk, das du erlöst hast, du führtest sie machtvoll zu deiner heiligen Wohnung ...*“

(Ex 15). So sang Mose mit dem Volk Gottes, nachdem sie das Rote Meer durchquert hatten; sie sangen dieses Triumphlied voll Freude und mit dankbarem Herzen. Unterwegs lernte Mose, dass nicht er der Vorkämpfer war, sondern Gott. In den Abschnitten, die auf dieses Lied folgen, zeigt Gott sich als der, der das Leben eines Menschen kennt, der auch seinen Verrat kennt. Doch schenkt er immer seine Treue; und trotz allem bleibt er im Dialog mit dem Menschen, fährt er fort, ihm seine Gaben zu schenken. Gott hat ein barmherziges, zärtliches und mitleidiges Herz, reich an Huld und Treue (Ex 34,6). Wie kann man in diesen Abschnitten das Herz Gottes nicht fühlen oder spüren: „*Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und bringe dich zurück in dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich vollbringe, was ich dir versprochen habe*“ (Gen 28,15). Und in dem bereits zitierten Text: „*Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen, und ihre laute Klage ... gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen ...*“ Ich glaube, dass der Mensch, der das Herz Gottes erreicht hat, oder vielmehr: der von Gott selbst das Geschenk der Offenbarung seines göttlichen Herzens empfangen hat, sich selbst gedrängt fühlt – wie der hl. Vinzenz Pallotti – die Liebe Gottes mit anderen zu teilen, sein Leben in beständigem Dienst für die Bedürftigsten zu geben. Der Mensch, der das Herz Gottes erreicht hat, berührt auch die Herzen anderer und setzt eine Antwort in Gang, beginnend mit „hier bin ich“ – in dieser Situation, bei diesem Menschen ...

Die Fülle der Mitteilung Gottes in der menschlichen Geschichte ist sein Sohn Jesus Christus, das Mensch gewordene Wort des Vaters. In der Menschwerdung und im Pascha-Mysterium erkennen wir ihn, durch den der Vater sich selbst ausdrückt und zu erkennen gibt. In seinem ganzen Leben wollte Jesus nichts anderes tun, als den Vater offenbaren: „*Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast*“ (Joh 17,6). Jesus ist in seiner Person der Bund, der Neue Bund. Wie Jesus mit dem Vater eins ist, so sind auch wir gerufen, mit Christus eins zu sein, uns auf die Gemeinschaft der Liebe einzulassen, welche Gehorsam einschließt, das heißt das Geheimnis des Vaters zu akzeptieren und zu tun, was ihm gefällt. Nähe zu Jesus, zu seinem Wort, zu den Grundlagen des evangelischen Lebens der Unentgeltlichkeit, Vergebung, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, all das formt den Menschen um. Dies ist Gottes Leben in uns und Offenbarung des Lebens seines Sohnes; es ist unsere Identifikation mit Jesus. Diese Wahl, diese Lebensform fordert von uns eine wirkliche Verpflichtung.

Jesus, das vom Vater gezeugte Wort, teilt sich in der Sendung seines Geistes Menschen jeden Zeitalters mit, auch heute. Wir sind die Männer und Frauen des XXI. Jahrhunderts, des Dritten Jahrtausends. Dieser Kongress der Vereinigung des Katholischen Apostolates möchte ein Zönakulum sein, ein Ort, an dem Gott sich jeder und jedem von uns einzeln und allen gemeinsam mitteilt. Bereiten wir uns darauf mit Sorgfalt und in Demut des Herzens vor. Die Bekräftigung, die wir am Ende des Buches Exodus finden, ist bedeutsam: „*Mose tat es. Er machte alles, wie es der Herr ihm befohlen hatte*“ (Ex 40,16). In Jesus sehen wir ein Beispiel, dem wir folgen sollen: „*Vater, ...nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen*“ (Lk 22, 42). Mögen wir, wie die Apostel, aus dem Zönakulum des Kongresses hinausgehen mit derselben Überzeugung, die sie erfüllte: „*Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben*“ (Apg 4,20).

In jeder und jedem von uns gibt es ein großes Verlangen, das oft auch zu einer Frage wird: „Wie können wir auf Gott hören, seine Stimme hören und in Gemeinschaft mit ihm und mit anderen leben?“ Gott selbst wird uns das Wie lehren. Er spricht zu uns. Er wird uns sagen wie. Und er wird uns sich selbst geben, weil die Liebe seines Herzens die unerschöpfliche Quelle unseres Lebens ist.

## **Ruf der Liebe Gottes**

Rosa Colucci UAC

Guten Tag euch allen. Ich bin Rosa Colucci, ein Mitglied der Gemeinschaft Quinta Dimensione in Rom. Marina, Gabriella und Corrado sind ebenfalls hier beim Congress; morgen werden wir Corrados Vortrag hören. Ich bin erst seit relativ kurzer Zeit Mitglied des Generalsekretariates. Ich

ersetze Donatella Acerbi, die viele von euch kennen. Sie ist zur Zeit in Übersee sowohl für die Arbeit wie auch für eine Mission. Wir grüßen euch in ihrem Namen.

Gemeinsam haben wir im Generalsekretariat die Erfahrung der Zusammenarbeit gemacht, einer Zusammenarbeit, welche durch die verschiedenen Berufungen bereichert wird, um eine gemeinsame und universale Vision im Dienst an der Gesamtvereinigung zu finden. Gleichzeitig werden die verschiedenen Berufungen im Sekretariat durch die Gemeinschaft, in der wir arbeiten, bereichert. Ich sprach von verschiedenen Berufungen. Ich selbst gehöre zur Gemeinschaft Quinta Dimensione, bin verheiratet und Mutter von drei Kindern, Lorenzo, Valerio und Laura, und ich arbeite in einem Regierungsbüro in Rom.

Ich habe den hl. Vinzenz Pallotti und seine Spiritualität durch P. Giuseppe Leonardi, einen Pallottinenpater, kennen gelernt, als er uns, in der Zeit der Studentenunruhen in den späten 60-er und frühen 70-er Jahren in einem Gymnasium in Rom Religionsunterricht gegeben hat. Ich war eine Jugendliche ... und der Ruf der Liebe Gottes, den ich in seinem Geist des Dienens und in seiner Aufnahme eines jeden mitbekommen habe, war sehr bedeutsam für mich. Während dieser Zeit lernte ich auch die Mitglieder der Gemeinschaft kennen und mich berührte es, wie auch sie, junge Leute wie ich, ihr Bedürfnis nach dem Unendlichen zeigten, ohne Angst, als ‚weich‘ abgestempelt zu werden. Ich spürte eine Antwort auf meine Bedürfnisse und auf die Leere, welche das tägliche Leben inmitten von blendenden Werten der Gesellschaft in mir hinterließ. Dieses Treffen, das für mich eine ‚Offenbarung‘ Gottes war, brachte mich zuerst dazu, mich von meinen gewöhnlichen früheren Gefährten zu distanzieren. Es war ein spontanes ‚Sich-Einschließen‘, um mich auf Spiritualität zu konzentrieren und auf all das, was sich als Konsequenz daraus für mein Leben ergeben würde. Jesus gibt immer viel, und er bittet uns um eine radikale Einwilligung, welche sich in jedem Augenblick des Lebens verschieden ausdrückt, die aber immer radikal ist. So begann ein Abenteuer, bei dem ich immer gesucht und, öfter als nicht, auch die Hand Jesu, seine Nähe und Führung gefunden habe. An göttlicher Vorsehung hat es nie gemangelt!

Der erste Impuls von P. Todisco brachte uns die Gegenwart Gottes, des Vaters, mit Gott dem Schöpfer ... nahe. Ich spürte diese Gegenwart Gottes sehr stark, als ich mit 22 Jahren meinen Vater nach langer und schwerer Krankheit verlor. Inmitten von Schmerz und Trauer spürte ich in mir selbst, dass mir nie die Führung, die Unterstützung des liebenden Vaters mangeln würde, dass sie sogar noch stärker und gegenwärtiger da sein würde. Es ist eine nie-endende Erfahrung. Gott, der Vater ist immer noch bei mir und ich weiß, dass er mich nie verlassen wird. Es ist hart, sich der Tatsache bewusst zu werden, dass wir manchmal so kurzsichtig sind, dass wir erst etwas oder jemanden verlieren müssen, um Wirklichkeiten zu entdecken, die größer und schöner sind. Nach dieser ersten Zeit des Nachdenkens, von der ich bereits gesprochen habe, machte ich die Erfahrung, dass es notwendig ist, von der Liebe Gottes zu sprechen und sie in wenigen Haltungen und Gesten zu zeigen. Es ist wahr, dass es einfacher ist, das zu tun, wenn man jung und enthusiastischer ist und direkt auf Dinge zugeht, ohne über die Schulter zu schauen. Ich hatte keine Probleme mit meinen jugendlichen Freunden!

Ich pflegte immer zu sagen, was ich dachte; ich vertrat die Meinung, dass die Logik des Gesetzes der Vergeltung niemals gewinnen würde, dass vielmehr Verständnis und das Bemühen, einander zu verstehen, ein besserer Weg wäre. Ich begann zu entdecken, dass dies die Liebe Gottes war. Ich bin dafür oft aufgezogen worden. Doch das macht nichts. Populär zu sein, war nicht wichtig; wichtig ist, das zu vermitteln, was wirklich heilt und den Geist des Menschen erfüllt. Nach dem ‚Aufziehen‘ gab es immer auch Respekt, vor allem Respekt für die Aufrichtigkeit, und dann auch Anerkennung für den Versuch, Antwort auf die tiefsten Fragen des menschlichen Geistes zu geben, selbst wenn die Antwort nicht immer Zustimmung fand. Das geistliche Leben gibt uns sicherlich ‚Augen zu sehen‘, um die Botschaften und Zeichen der Liebe Gottes im täglichen Leben zu erfassen und zu spüren, um uns seiner Gegenwart in unserem Leben bewusst zu werden.

Ich möchte euch einige Beispiele geben ... Es ergab sich, dass ich im Büro mit einem Menschen zusammen arbeitete, der, aller Wahrscheinlichkeit nach unbewusst, seine Macht in Beziehung zu

anderen missbrauchte. Der Eindruck im Büro war, dass ich dies geschehen ließ, da ich lächelte, mit meiner Arbeit weitermachte und die anderen mich sehr wütend fragten: „Warum lässt du dich so behandeln?“ Ungeachtet der Tatsache, dass es eine schwierige Situation für mich wahr, bemühte ich mich immer, die positive Seite davon zu sehen. Wenn ich auf negative Dinge an mir hingewiesen wurde, sagte ich: „Danke, ich werde über das nachdenken, was du gesagt hast“, und ich dachte darüber nach. Nach einiger Zeit, änderte sich die Arbeitssituation dieses Menschen und wir arbeiteten nicht länger zusammen; doch er rief wieder nach mir und schrieb in einer e-mail, dass er mich brauchte und nicht wüsste, wie er die Arbeit ohne mich tun sollte! Auch jetzt noch, wenn er nach Übersee zu gehen hat, ruft er mich (wegen der Arbeit?). Liebe erzeugt keine Angst, das ist sicher! Daher fühlt jede und jeder sich wohl ... vielleicht sogar zu sehr!

Eine andere grundlegende Erfahrung in meinem Leben, die ich gerne mit euch teilen möchte, betrifft meinen Mann und unsere Hochzeit. Ich traf Giuseppe (das ist sein Name) zufällig; ein gemeinsamer Freund stellte uns einander vor. Wir trafen uns und er ging mit mir zur Messe ... er selbst sagt ‚aus Anstand‘. Er könne nicht sagen, dass es ihm nichts bedeutet hat. So fand er aus einer Haltung der Gleichgültigkeit den Weg zur Begegnung (mit Gott). Die Einstellung P. Leonardis berührte mich zu jener Zeit: als ich ihm erzählte, dass ich verlobt war, schlug er – ohne ihn zuvor getroffen zu haben – vor, dass ich Giuseppe nach Morschach einladen solle, den Ort, an dem wir zu jener Zeit unsere Sommertreffen hatten. Ich spürte, dass es der Herr war, der diese Einladung aussprach. Giuseppe begegnete nach einer sehr bewegenden Erfahrung des Dienstes an den Kranken in Lourdes, dem hl. Vinzenz Pallotti in der Gemeinschaft Quinta Dimensione. Zusammen haben wir eine Familie gegründet im Bestreben, jene gegenseitige Liebe zu erhalten, die der hl. Vinzenz Pallotti so sehr ersehnt hat, so dass Gott unsere Familie leiten möge und dass wir ihn als gegenwärtig erfahren, als einen, der mit uns in unserem Zusammenleben spricht. Die ersten Jahre unserer Ehe waren ‚Jahre Gottes‘, in dem Sinn, dass wir manchmal nicht wussten, wie wir auskommen sollten. Wir hatten nur ein Gehalt, das kaum genug war. Wir kamen überein, dass wir den Willen Gottes tun würden, das heißt die Liebe Gottes unter uns leben würden, indem wir Jesus im anderen sehen. Und in kleinen Schritten nahmen die Dinge Form an. Diese Erfahrung, miteinander Glauben zu leben, war die Frucht des Gebetes der Gemeinschaft und des Gebetes mit der Gemeinschaft, der Gemeinschaft mit anderen, der Gelegenheit, unser Leben in einem göttlichen Abenteuer wahrhaft miteinander zu teilen. Vor dem Essen beten wir gemeinsam den Satz, der dem hl. Vinzenz Pallotti so lieb war, der dem ersten Johannesbrief entnommen ist (4,16): „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm“. Ich muss gestehen, dass es bei uns zu Hause nichts Ungewöhnliches ist, dass jemand schmollend zum Tisch kommt oder wütend oder ärgerlich ... und dann beten wir dieses Gebet und ... Dinge können sich verändern. Zuerst haben die Kinder es wie eine Litanei wiederholt, ohne wirklich zu bedenken, was sie sagen. Dann haben wir sie eingeladen, über die Bedeutung dieser Worte nachzudenken ... und es wurde zu einem Weg, Spannungen zu verringern und alles wieder je nach seiner Wichtigkeit in die richtige Dimension zu rücken. Wir sind mit einer anderen Familie mit zwei kleinen Kindern befreundet, die in unserem Haus wohnen. Und nun beten auch sie dieses Gebet vor dem Essen!

Die Geburt unseres jüngsten Kindes Laura war ein weiteres Geschenk; vielleicht erinnern sich manche von euch daran. Sie wurde am Abschlussstag des Jahres zur 200-Jahr-Feier der Geburt Vinzenz Pallottis geboren (21. April 1996). Die Nachricht ihrer Geburt wurde während der nachmittäglichen Feier in der Kirche San Lorenzo in Damaso überbracht, wo mein Mann als Mitglied des Komitees für die 200-Jahr-Feier war: wir spürten die Gegenwart des hl. Vinzenz darin.

Ich habe etwas von meiner Erfahrung mit euch geteilt. Sie besteht aus großen und kleinen Momenten eines gelebten Lebens. Für mich ist sie ein konkretes Zeichen der Gemeinschaft, zu der wir in der Unio berufen sind, im besonderen auch hier und jetzt. Wir sind sicher, dass wir im aufeinander Hören und miteinander Teilen gemeinsam „die neue Phantasie der Liebe“ entdecken können, welche wir zu bezeugen berufen sind. Danke. In den Gruppen werden wir Gelegenheit haben, unsere Erfahrungen miteinander zu teilen.

## Die Liebe des Herzens Gottes, Quelle der Spiritualität

Derry Murphy SAC

Als ich vor einigen Jahren einen Exerzitienkurs gehalten habe, erzählte eine Frau in einem gewissen Alter den anderen in der Gruppe von ihrem Weg. Sie hatte Gott „wiederentdeckt“, als sie Mitte 30 war. Sie war verheiratet, Mutter von vier kleinen Kindern und sehr beschäftigt. Susana beschrieb ihre Freude, ihre neu gefundene Begeisterung für alles Spirituelle, ihren Eifer, jeder und jedem von ihrem neu gefundenen Gespür für die Gegenwart Gottes zu erzählen; sie erzählte von ihrer Spiritualität. Doch eines Tages, als sie mit ihrem Mann über ihr geistliches Leben sprach, antwortete der ziemlich zornig: „du hast ein großartiges geistliches Leben, aber es gibt keine saubere Unterwäsche mehr in diesem Haus“. Sie war schockiert und hörte auf zu reden ... sie musste nachdenken. Und lasst es mich euch verraten: die Geschichte endete glücklich für die ganze Familie!

Diese wahre Geschichte verweist uns auf einen zentralen Punkt in dieser Reflexion, auf die **Integration** der Erfahrung, die wir mit Gott machen, unserer selbst in der Beziehung zu Gott und unserer Art, wie wir diese Beziehung leben und gestalten. Das Wort „**Spiritualität**“ verwenden wir, um diesen **Prozess der Integration** zu bezeichnen. Wenn ich euch nach einer Definition von Spiritualität fragen würde, würde ich wahrscheinlich so viele verschiedene Antworten erhalten, wie Leute hier sind. Meine Lieblingsdefinition ist eine, die der Schweizer Theologe Hans Urs von Balthasar geprägt hat. „Spiritualität ist“, so schrieb er, „eine grundlegende, praktische und existentielle Haltung, eine Haltung, die dem menschlichen Sein eigen ist; diese Haltung ist Konsequenz und Ausdruck einer religiösen Vision oder einer ethischen Vision des menschlichen Daseins.“ Wie ihr bemerken werdet, ist diese Definition gültig für Menschen jeden religiösen Glaubens und sogar für Menschen ohne religiösen Glauben, deren Leben jedoch durch eine ethische Vision bestimmt wird.

Unser christlicher Glaube bestimmt unsere besondere Spiritualität, unser pallottinisches Erbe und Charisma spiegelt sich in unserer spirituellen Identität wieder. Eine persönliche Spiritualität beginnt mit einer Vision als Wahrnehmung der Wirklichkeit. Wir erfahren Gott als Schöpfer, Quelle des Lebens, als einen, der uns liebt und erhält, der sich selbst offenbart. Diese Sinneswahrnehmung beginnt nach und nach unsere spirituelle Vision zu formen. Während wir wachsen, reifen wir, und unsere Vision wird stärker und klarer. Und sie wird geheimnisvoller, da wir uns von der Quelle allen Lebens selbst umgeben erfahren. Wir als erwachsene pallottinische Christen leben gemäß unserer Vision, wir leben gemäß unserer grundlegenden Haltung, der zugrunde liegenden Haltung, die wir gegenüber Gott, uns selbst und dem Leben haben. Wir leben gemäß unserer Spiritualität, unserer Vision. Wir zeigen sie, vermitteln sie, sind mehr oder weniger in Übereinstimmung damit.

Von Balthasar schrieb, dass Spiritualität, diese grundlegende Haltung, auch **praktisch** und **existentiell** ist. **Praktisch**. Der Evangelist Johannes schreibt im 1. Kapitel, Vers 6: „Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes.“ Ein Mensch trat auf, nicht eine Theorie, eine Idee, eine Philosophie, sondern ein Mensch, eine Person. Das Heil ist personal, unser Gott ist Person. Spiritualität ist praktisch, sie wird versucht, gelebt, gefühlt, ausgedrückt, gezeigt, vermittelt. Spiritualität gibt menschlichem Dasein und menschlicher Erfahrung Sinn. Und sie verleiht diesem Sinn des Lebens Ausdruck. **Existentiell**. Johannes der Täufer wurde in einer konkreten Zeit, an einem bestimmten Ort geboren; und nach ihm auch Jesus: in einer konkreten Familie, Kultur, einem Dorf, einem Volk. Unsere christliche Spiritualität ist „geschichtlich“. Sie ist verbunden mit der Erfahrung von Männern und Frauen einer konkreten Zeit. Sie inkarniert sich. Sie ist die Wirklichkeit menschlichen Lebens, das in einem sozialen, religiösen, kulturellen und geschichtlichen Kontext gelebt wird. Spiritualität als grundlegende Haltung gestattet Veränderung, Wachstum und Reifen – so wie Haltungen sich verändern können und dies auch tun. Wir, pallottinische Menschen in der Unio, fragen weiter mit Vinzenz Pallotti: „Mein Gott, wer bist du?“ – „Wer bin ich (in Beziehung zu dir)?“ Wir stellen uns diese Fragen, während Gott fortfährt, sich uns zu offenbaren, wie uns Sr. Bernadetta erinnert hat. In jeder Offenbarung gibt es etwas an neuem Bewusstsein, Wissen, Einsicht; und es gibt immer etwas von Gott selbst, das uns offenbarend vermittelt wird.

Lasst uns zum Titel dieses Vortrags zurückkehren: „Die Liebe des Herzens Gottes, Quelle und Ursprung des Lebens, der Spiritualität und des Apostolates“. „Apostolat und Sendung“ heben wir für Sr. Joselia auf. Wie der hl. Vinzenz Pallotti betont hat, ist Quelle und Ursprung meiner, unserer Spiritualität **die Liebe des Herzens Gottes**. Diese Woche ist eine wichtige Erfahrung für uns alle als Mitglieder der Unio. Heute konzentrieren wir uns auf die Basis, die Grundlage. Wir nehmen uns Zeit, uns auf die Quelle unserer Erfahrung Gottes zurückzubedenken. Wir feiern diese Erfahrung. Wir bekräftigen sie. Wir denken auch über sie nach und sehen, wohin der Weg uns führen mag.

Viele Schriftsteller des geistlichen Lebens haben den Prozess spirituellen Wachstums und Reifens beschrieben. Eine meiner liebsten Lehren ist die, welche in der Geschichte der Bekehrung des Zachäus enthalten ist, im Evangelium des Lukas (Lk 19, 1-10). Zachäus wurde von Gott, von Jesus berührt. Er spürte eine Gegenwart, er entdeckte das Geheimnis Gottes. Er begann sich auf dieses Geheimnis einzulassen. Er stand auf und machte sich auf den Weg, körperlich; doch vielleicht ist dies auch eine Metapher für eine innere Bewegung. Er lud Jesus in sein Haus ein, um den Abend mit ihm zu verbringen, zu essen, usw. Während sie bei Tisch sind, spricht er mit Jesus über sich selbst, sein Leben und sein neu gefundenes Bewusstsein seiner selbst. Und er beginnt, konkrete Pläne für die Zukunft zu machen. Die Umkehr oder Bekehrung war im Begriff, Frucht hervorzubringen.

Drei Stufen oder Schritte zeigen sich darin: 1. eine Entdeckung, Erfahrung, Wahrnehmung der Erfahrung Gottes, ein Sich-Einlassen auf Gott, beginnende Einsicht. 2. eine Bewegung, eine Veränderung. Hier ist es ein Ortswechsel, der den Beginn des Nachdenkens über sein Leben, über seine Art zu leben und seine Prioritäten kennzeichnet. All dies bildet die Vision, welche sich selbst als eine grundlegende Haltung ausdrücken wird. Es gibt nun die Möglichkeit, die Wirklichkeit anders zu sehen, und eine Bereitschaft, erste Schritte zu tun. 3. die bittere Pille schlucken, den Schritt tun, das neu gefundene Bewusstsein seiner selbst, den Sinn des Lebens umsetzen. Zachäus sagt: Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben, und wenn ich ... zu viel gefordert habe, gebe ich ... usw.

Lasst mich meine Freundin Susana mit von Balthasar „zusammenbringen“: Spiritualität ist nicht bloß ein Wohlgefühl, ein geistlicher Höhenflug. Sie ist eine grundlegende Haltung, die über Jahre geformt wird und die auf meinem Gespür und meiner Erfahrung Gottes gründet. Sie färbt das ganze Leben, sie ist meine Vision: Vision Gottes, meiner selbst, anderer, des Daseins, des Lebens. Sie ist praktisch und existentiell. Erinnern wir uns: „es gibt keine saubere Unterwäsche mehr in diesem Haus“; erinnern wir uns: „Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war; sein Name war Johannes.“ Spiritualität ist praktisch und existentiell, ist inkarniert, verbunden mit dem Leben.

## **Jesus, Apostel des Vaters – die Erfahrung der Apostel mit Jesus (Mk 3,13)**

Josélia Giuliani CSAC

### **I. Jesus Christus, gesandt durch den Vater – ein Apostel**

Das Evangelium nach Johannes zeigt uns Christus als den, den der Vater gesandt hat, um uns ewiges Leben zu geben und die Welt zu retten (vgl. Joh 3, 16-17). Als Apostel des Vaters übermittelt er der Welt seine Worte und seine Lehre (vgl. Joh 8,26). Seine Werke bezeugen, dass der Vater ihn gesandt hat (vgl. Joh 5,36). Mit diesen Worten hat Jesus alles über sich selbst gesagt, er hat damit das Geheimnis seiner Gegenwart in der Welt offenbart.

### **II. Die Eigenschaften Jesu, des Apostels des Vaters<sup>1</sup>**

Ein sehr wichtiger Aspekt des Lebens Jesu ist die Klarheit seiner Persönlichkeit und seiner Sendung. „*Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein*

---

<sup>1</sup> Carlo Martini, *Jesus, Apostel des Vaters im Johannes-Evangelium*; Vortrag vor den Generaloberen, Rom, 1981.

*Gnadenjahr des Herrn ausrufe ... heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt“.* (Lk 4,18-21).

Als Gesandter hat Jesus zwei konstante Bezugspunkte in seiner Persönlichkeit: er ist der Sohn und er ist der, den der Vater gesandt hat. Das Bewusstsein, gesandt zu sein, gibt ihm die Gelassenheit dessen, der weiß, dass es nicht seine eigene Wahl war, sondern dass er vielmehr einem erteilten Auftrag gehorcht. Die ihm gewährte Autorität erlaubt ihm, zu verkünden, dass er von einer anderen absoluten Autorität kommt. Das gibt ihm einen tiefen Frieden, Stärke in Not und Beharrlichkeit – alles Eigenschaften, die ihm aus der Gewissheit erwachsen, dass sein Auftrag vom Vater kommt.

Als derjenige, der gesandt ist, lebt Jesus in einer beständigen Haltung des Hörens auf den Vater und der Betrachtung des Vaters. Da er gesandt ist, sind das Wort Jesu und das des Vaters gleich (Joh 8,26). Jesus sagt nicht nur, was er hört, sondern er bezeugt, was er sieht (Joh 3,11). Deshalb sind Hören und Sehen die Quelle seines apostolischen Handelns. Das Zeugnis wird aus dem geboren, was er hört und sieht. Sehen und Betrachten des Vaters bestimmen die Entwicklung des Auftrags Jesu (vgl. Joh 8,38).

Jesus verliert nicht nur nie den Kontakt zu dem, der ihn gesandt hat; er kommuniziert ständig mit ihm und ist von ihm abhängig: *„...der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, wenn er den Vater etwas tun sieht“* (Joh 5,19), ein Satz den er später den Jüngern wiederholt: *„getrennt von mir könnt ihr nichts tun“* (Joh 15,5). Es gibt eine Kontinuität in der Beziehung zwischen Jesus und dem Vater und zwischen Jesus und seinen Jüngern.

Nach der Fußwaschung wendet sich Jesus an die Jünger und sagt: *„Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe“* (Joh 13,15). Der Vater spricht zum Sohn, der übermittelt es den Jüngern, und sie ihrerseits sind eingeladen, das Gleiche zu tun. So besteht die Sendung weiter fort, die aus der unendlichen LIEBE und Barmherzigkeit Gottes des Vaters geboren ist. Sie wird im Sohn offenbart und entfaltet in Kirche und Welt durch die Kraft des Geistes.

### **III. Jesus und die Jünger**

Als Gesandter liebt Jesus die Jünger mit derselben Liebe, mit der der Vater ihn liebt (Joh 15,9). Damit die Sendung, die Jesus vom Vater erhalten hat, bis zum Ende der Zeiten fortbesteht, widmete er sich in den drei Jahren seines öffentlichen Wirkens der Ausbildung der Jünger, damit diese wiederum zu Lehrern anderer werden können. In der Apostelgeschichte hören wir, dass sich die ersten Gemeinden zur Lehre der Apostel trafen (vgl. Apg 2, 42). Und beim letzten Abendmahl bestätigt Jesus selbst: *„...und ich heilige mich für sie ...“* (Joh 17,19). Er heiligte sich ganz, damit die Jünger ihm ähnlich werden, und das Werk der Erlösung in der Zeit weiterführen. Doch diese Vorliebe Jesu bedeutet nicht, dass er sich von der Menge abwendet<sup>2</sup>.

Jesus hatte keinen festen Wohnsitz. Er hatte als Lehrer kein Schulhaus, er lehrte in den Strassen, er ging von Ort zu Ort, durch Städte und Dörfer, völlig hingegen an das Werk des Vaters. Er verkündete allen das Reich Gottes und predigte die Umkehr (vgl. Mk 1,14).

Viele Menschen erfuhren durch Jesus Heilung ihrer Krankheiten, so sehr dass er von einer Menge der Geplagten umgeben war, die hungrig und durstig auf sein Wort waren und auf ihn selbst. Sie hatten den großen Wunsch, durch ihn geheilt zu werden: *„...so dass alle, die ein Leiden hatten, sich an ihn herandrängten, um ihn zu berühren“* (Mk 3,7-10).

In diesem Abschnitt ist der an Jesus gerichtete Schrei der leidenden Menschheit in ihrem ganzen Elend aufgezeigt. Die vom Evangelisten Markus beschriebene Szene betont die Annäherung der Menschen an die Person Jesu, der gleichermaßen spricht und heilt. In dieser erlösenden Atmosphäre stieg Jesus auf den Berg und rief andere, ihn zu begleiten, um mit ihm zu sein auf diesem Weg zur Verkündigung der guten Nachricht vom Reich Gottes (vgl. Mk 3,13-19).

---

<sup>2</sup> José H Prado Flores, A Formação dos Discipulos; Ed. Louva-a-Deus, Rio de Janeiro, Brasil  
Unio-Informationen Nr. 13, Februar 2007



#### IV. Die Erfahrung der Apostel mit Jesus (Mk 3,13)<sup>3</sup>.

„Auf einen Berg gehen“ bezeichnet in der Heiligen Schrift Einsamkeit, Beiseite-Gehen um zu beten. Bei Markus ist die Szene anders. Jesus hat nicht vor, die Menge in all ihrem Elend zu verlassen und in die Einsamkeit zu gehen. Er geht langsam zu einem der Hügel, während die Leute ihm folgen, und aus dieser erhöhten Stellung beginnt er laut und namentlich Menschen herauszurufen. Aus der Menge der Leute, die ihm folgt, beruft Jesus – geheimnisvoll und feierlich – einige. Markus beschreibt eine feierliche Szene, in der Jesus die Zwölf beruft, ohne die Menge zu verlassen, nur mit einem kleinen Abstand: fast als ob er sich um sie kümmern und sie mit seinem Blick umarmen möchte. Er beruft sie nicht in der Einsamkeit, sondern auf der Höhe seiner Aktivität, inmitten der Menge, die Hilfe von ihm erbittet.

*Jesus stieg auf einen Berg und rief die zu sich, die er erwählt hatte, und sie kamen zu ihm.* Jesus rief die Zwölf. Sie waren inmitten der riesigen Menge, in der es die Kranken, die Krüppel und jene gab, die klagten. Jesus rief die Zwölf beim Namen, er gab ihnen ein Zeichen, und sie verließen die anderen und kamen zu ihm. Jesus ruft mit Autorität und indem er Menschen bevorzugt. Er rief *die, die er wollte*, auf hebräisch: *die, die er in seinem Herzen hatte*. Jesus erwog dabei nicht die Eigenschaften, die Schönheit oder die Anziehungskraft der Gerufenen; er hatte sie in seinem Herzen, und er wählte sie. Sein Handeln basiert auf seiner leidenschaftlichen Liebe für die Seinen; deshalb ruft er sie, ihm noch enger zu folgen. Sein Wort ist nicht nur eine Einladung, sondern ein Ruf, befehlend: „*Folgt mir nach...*“ (Mk 1,16). Angesichts des Rufes verließen sie ihren Platz inmitten der Menge, um sich an die Seite Jesu zu stellen. Mit ihm zusammen bildeten sie unter den Jüngern die Gruppe der Zwölf, denen er den Namen „Apostel“ gab. Diese neue Gruppe hing ausschließlich von Jesus ab, der ihnen Persönlichkeit und Daseinsberechtigung verlieh. Er machte aus ihnen die Gemeinschaft seiner engsten Freunde, seine neue Familie (Mk 3,34).

In erster Linie rief Jesus die Zwölf, *um bei ihm zu sein*. Bei ihm zu sein, steht im Zentrum der Wahl; darin wird die Wahl Jesu bestätigt. Es ist überraschend, dass das Ziel dieser großartigen Szene das „Bei-ihm-Sein der Zwölf“ ist. Physisch bei ihm zu sein oder mit dem Herrn zu leben, meint für diese Gruppe zuallererst, ihre Arbeit, ihre Familie und persönlichen Lebenspläne zu verlassen und sich dem zu unterwerfen, was der Meister vorschlägt. Jesus wird ihnen ihren ‚Beruf‘ oder ihre Arbeit geben: „...*Ich werde euch zu Menschenfischern machen*“ (Mk 1,17). Ihre Familie ist jetzt die Gruppe der Jünger, und ihre Zukunft ist Jesus anvertraut.

Und dann, *um zum Predigen ausgesandt zu werden*. Bei Jesus zu sein, bedeutet nicht, unabhängig die Initiative zur Evangelisation zu ergreifen. Es ist immer er, der aussendet, um zu predigen und zu verkündigen, weil er das Zentrum dieser neuen Gemeinschaft ist. Er ist das Geheimnis des Reiches Gottes. Sie sind bei ihm, um ihn ganz genau kennen zu lernen und das Leben mit ihm zu teilen.

Die Zwölf wurden auserwählt, damit sie von Jesus lernen konnten (Mk 1,22); später sandte er sie aus, um Glauben zu säen und die Erlösung in der Welt zu verbreiten, die Menschheit aus der Gefangenschaft von Sünde und Tod zu befreien (vgl. Mk 6,7). Die erste Priorität ist nicht, Dinge für ihn zu tun, sondern bei ihm zu sein.

Das Tun Jesu wird durch seine Jünger ausgeweitet. Von daher können wir verstehen, wie wichtig es ist, bei Jesus zu sein, um uns mit seiner Lebensweise und mit seiner Art des Handelns zu identifizieren, um seine Gefühle und Haltungen zu verinnerlichen.

Jesus verspricht, immer bei ihnen zu sein; damit versichert er sie der Wirksamkeit ihrer Sendung. Er betet auch zum Vater, dass er ihnen einen anderen Beistand schenken möge, den Heiligen Geist, der immer bei ihnen bleibt (vgl. Joh 4, 15-26). Derselbe Heilige Geist geht vor uns her und begleitet uns in unserer Sendung, das Reich Gottes hier auf Erden aufzubauen.

Als Mitglieder der Unio hat Jesus jeden von uns gerufen, bei ihm zu sein. Was bedeutet es heute, bei Jesus zu sein? Für mich bedeutet es, in unserem Leben Raum zu finden, sein Wort zu meditieren, ihn zu betrachten, wie er mit seinem Vater verbunden ist, und uns seine

---

<sup>3</sup> Carlo Martini, L'itinerario Spirituale dei Dodici nel vangelo di Marco; Borla, Roma  
Unio-Informationen Nr. 13, Februar 2007

Handlungsweise genau anzusehen. So erlauben wir ihm, Apostel aus uns zu machen und damit seine Sendung in der Welt fortzuführen, indem wir sein Reich sichtbar machen.

## V. Jesus bildet die Jünger aus

Auf dem Weg lehrte Jesus die Jünger, indem er sich auf das in die Realität der Welt eingebettete Leben bezog. Sein Herz war immer darauf ausgerichtet, das Reich des Vaters zu verkünden. In diesem Ausbildungsprozess wurde alles zu einer Gelegenheit zu lehren: materielle Dinge, die Welt der Natur, die Lebenssituationen der Menschen, die Schwächen der Jünger, das Böse, Sünde, Tod usw. Oft rügte er sie wegen ihrer Hartherzigkeit und ihrem verschlossenen Geist (Mk 8,17). Sie sind seine Freunde: „...*Vielmehr habe ich euch Freunde genannt, denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe*“ (Joh 15,15). Die Handlungen Jesu sind voll von Lektionen. In Mk 2, 1-12 offenbart sich ihnen die barmherzige Güte Gottes mit den Kranken und Sündern. Eine andere sehr bezeichnende Handlung Jesu war die Fußwaschung an den Jüngern (Joh 13, 1-20). Der Meister macht sich selbst zum Diener und bittet die Jünger, das Gleiche zu tun: bis zum Ende zu lieben. Die Botschaften Jesu sind gekennzeichnet durch das Gebot der Liebe, das charakteristisch für den Jünger sein muss (Joh 13, 34-35). Seine Art zu leben ist die größte Lehre (Mt 11,29). Das Gebot der Liebe ist für alle Christen grundlegend, aber besonders für uns Mitglieder der Vereinigung des Katholischen Apostolates.

### Zusammenfassung

Das Apostolat ist der Auftrag, die Erlösung zu verkünden, die die Liebe Gottes des Vaters anbietet, die in seinem Sohn Jesus verwirklicht ist und die der Kirche durch den Heiligen Geist anvertraut ist, welcher sowohl im Herzen des Menschen wirkt, der sie verkündet, wie auch desjenigen, der sie empfängt (RM 21)<sup>4</sup>. Das Evangelium zu verkündigen, ist nicht nur ein Auftrag, die apostolische Sendung Jesu weiterzuführen, sondern auch eine Anforderung des Lebens Gottes in uns. Alle, die die Liebe Gottes durch die Gnade, die wir als Geschenk des Geistes erhalten haben, erfahren, werden Apostel des Reiches Gottes. Wir haben zum Beispiel die samaritanische Frau, die Jesus begegnete. Sie ging sofort, um anderen von ihm zu erzählen. Und Maria Magdalena, die am Ostermorgen von Jesus, dem Auferstandenen, den Auftrag erhielt: „*geh und finde die Brüder und erzähle ihnen...*“. Sie ging und erzählte den Jüngern: „*dass sie den Herrn gesehen hatte. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.*“ (vgl. Joh 20,11-18). Dieser Auftrag hat eine besondere Bedeutung für uns Frauen: Jesus sendet uns zu allen Menschen, um ihnen die gute Nachricht der Auferstehung zu bringen.

Ich will mit der Behauptung schließen, dass der Apostel ein Mensch Gottes ist, ein Mensch, der bei Jesus, dem Herrn, ist und andere lehrt, das Gleiche zu tun, - und dass das Apostolat sich in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft entfaltet und wächst. Deshalb müssen wir als Mitglieder der Vereinigung des Katholischen Apostolates viel Wert auf die spirituelle Formation unserer Gemeinschaften legen, damit die Menschen in unseren Häusern und in unseren Werken einen Raum finden, wo sie auf das Wort hören und als wahre Jünger Jesus betrachten können, wo sie Unterstützung für die Sendung finden. Nur wenn wir beim Herrn sind, können wir seine Zeugen bis an die Enden der Erde sein, wie Jesus gelehrt hat (vgl. Apg 1,8). Nur dann wird es uns möglich sein, ihn zu verkündigen, ihn, den wir kennen gelernt und gesehen, betrachtet und berührt haben, so dass andere mit uns Gemeinschaft haben können in jener Gemeinschaft, die Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus ist (vgl. Joh 1, 1-3) und die unser Leben ist. Getrennt von ihm sind wir tot, wie die verwelkten Äste des Weinstocks (vgl. Joh 15,1-6). Wenn Jesus im Zentrum all dessen ist, was wir tun und suchen, werden wir wie Gefäße sein, aus denen das Wasser des Lebens überfließt. Und die „*neue Phantasie der Liebe*“ wird aus unserem Inneren heraus und durch unser Handeln fließen.

---

<sup>4</sup> Enzyklika Johannes Paul II., *Redemptoris Missio*, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 100, 7. Dezember 1990. Unio-Informationen Nr. 13, Februar 2007

## **Bericht von den „Geistlichen Tagen“ des Unio-Kreises Hochaltingen**

Claudia und Cornelia Brenner UAC

Vom 13. – 15. 10. 2006 fanden „Geistliche Tage“ für den Unio-Kreis Hochaltingen, für Interessierte, Angehörige und Freunde statt. Referenten waren Subregens Daniel Pacho vom Priesterseminar in Fulda und P. Hans Buob SAC. Das Wochenende, zu dem sich über 90 Teilnehmer eingefunden hatten, stand unter dem Thema „Gott, die unendliche Liebe“:

Gott-Vater schenkt uns Menschen sein ewiges DU, seinen Sohn, durch den sich sein Vater-Sein erst verwirklicht; dieser Sohn wird zum DU von uns Menschen, und im Gegenüber zu diesem liebenden DU finden wir Menschen unser „Ich“ und verwirklichen unser Menschsein nach dem Plan Gottes als sein Abbild. Auch Gedanken aus der Enzyklika „Deus Caritas est“ flossen mit ein.

Eines der Hauptanliegen Vinzenz Pallottis wurde ebenfalls aufgegriffen, nämlich „Heiligkeit“. Wir wurden ermutigt, diese nicht als unerreichbare Utopie abzutun, sondern – weil sie unserem innersten Wesen als Getaufte entspricht – , uns bewusst dafür zu entscheiden.

Am Samstag wurden 5 Personen, die die zweijährige Probezeit beendet hatten, bei einer Eucharistiefeier in die volle Mitgliedschaft aufgenommen. Wir freuen uns über diesen Zuwachs!

Nachdem unser Unio-Kreis im Januar 2006 eine Satzung beschlossen hatte und diese im Mai vom Generalkoordinationsrat bestätigt worden war, fand nun die erste offizielle Wahl einer Leitung unseres Kreises statt. Gewählt wurden P. Hans Buob SAC, Barbara Huber, Claudia Brenner und Cornelia Brenner, die vier Personen, die seit Januar die kommissarische Leitung innehatten.

Unser Zusammensein, ein Impuls über Sinn und Aufgabe einer geistlichen Gemeinschaft in der Kirche, ein kurzer Rückblick auf die Geschichte unseres Kreises – er entstand vor fast genau 10 Jahren – , gemeinsame Gebetszeiten und unser gemeinsames Ziel – die Ehre Gottes und das Heil aller Menschen – machten uns wieder neu bewusst, dass zwischen uns eine wirksame Verbindung besteht, obwohl wir weit verstreut sind. Es ist erfahrbar, dass wir zu *einer* Gemeinschaft gehören, dass einer den anderen trägt und dass jeder zur Fruchtbarkeit des Apostolates der anderen beitragen kann.

### **Unionsfeier und Pallotti-Fest in Friedberg**

aus: Pallottiner-Nachrichten Nr. 1 - Januar 2007 (gekürzt)

Am Sonntag, den 21. Januar 2007, fand in Friedberg die Feier zur Union der drei pallottinischen Einheiten Norddeutsche und Süddeutsche Provinz sowie Regio Österreich statt: Festmesse, Festakt, Festessen. Hauptzelebrant des Gottesdienstes in der St. Jakob-Kirche war Generalrektor P. Friedrich Kretz. Er skizzierte in seiner Begrüßung die Vorgeschichte der Union und dankte dem damaligen Nordprovinzial, P. Norbert Hannappel, für die sofortige Mitarbeit an der Vision der gemeinsamen Provinz. In seiner Predigt ermutigte er die Mitbrüder, nicht allein auf der Verwaltungsebene, sondern auch spirituell, pastoral und emotional an der Verwirklichung der „Kathedrale der neuen Provinz“ zu bauen. Der Gottesdienst war bestens vorbereitet und gestaltet von der Pfarrei St. Jakob mit ihrem Pfarrer P. Michael Pfenning.

Beim Festakt in der Friedberger Stadthalle konnte Provinzial P. Hans Peter Becker um die 150 Mitbrüder, darunter die Provinziales aus Polen und der Schweiz, zahlreiche Mitglieder aus der Vereinigung des Katholischen Apostolates, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Niederlassungen sowie Gäste aus Kirche und Gesellschaft begrüßen. Den Festvortrag hielt der Präsident des Bayerischen Landtages, Dr. Alois Glück über „Die Aufgabe der Christen in Staat und Gesellschaft“. Diesen Auftrag kennzeichnete der CSU-Politiker mit den drei Begriffen: Kompass, Kompetenz und Kompromissbereitschaft. Glück bezeichnete jede Zeit als „Gottes Zeit“, die es nicht kulturpessimistisch sondern aus dem christlichen Wertekodex heraus zu gestalten gelte. Der Politiker bedauerte, dass derzeit weniger Christen zum „Weltdienst“ bereit seien als noch vor 30

Jahren. Gleichzeitig bedauerte er, dass die Christliche Soziallehre der Politik heute weniger konkrete Hilfen anböte als damals.

Grußworte sprachen Prälat Dr. Bertram Meier, Ordensreferent des Bistums Augsburg, Prälat Prof. Dr. Dr. Franz Kaspar, Bischofsvikar für die Orden des Bistums Limburg, Prälat Prof. Dr. Hans Paarhammer, Vertreter des Erzbistums Salzburg, und der Augsburger Regionalbischof der Evangelischen Landeskirche, Dr. Ernst Öffner. Mit dem Stadtmotto „Friedberg beflügelt“ grüßte Bürgermeister Dr. Peter Bergmair die Pallottiner und ihre Gäste, zeichnete eine kurze Geschichte des Provinzialates in seiner Stadt und wünschte der neuen Provinz Gottes Segen. Den musikalischen Teil des Festaktes gestaltete das Pallotti-Quartett unter der Leitung von P. Bernhard Weis. Das reichhaltige Büffet gab auch Gelegenheit zu Begegnung, Austausch und Kennenlernen neuer und alter Gesichter in der pallottinischen Familie.

Der eigentliche Pallottitag begann mit der Laudes in der Pallottikirche in der fr. Vinko Sudar die Beauftragung zum Akolythen erhielt. Um 10 Uhr war die Kirche überfüllt von Mitbrüdern und einigen Gästen zur gemeinsamen Eucharistiefeier mit der neuen Provinzleitung, die an diesem Tag ihr Amt antrat. Provinzial P. Hans-Peter Becker verwies auf Vinzenz Pallotti, der heute auffordere, „die Zeichen unserer Zeit zu erkennen, authentisch zu sein und auf Gottes Anruf und Liebe zu antworten ... Wir können und werden als eine gemeinsame Provinz Zukunft gestalten, weil wir ein großartiges und zukunftsweisendes Gottes-, Menschen- und Kirchenbild haben. Wir nehmen als Leitung – wie hoffentlich auch jeder Mitbruder – diese Chance und Herausforderung an in dem Wissen und Glauben, dass Gott mitgeht, dass er uns alle ruft zum Heil der Menschen und zu einem erfüllten Leben.“ Zum Ende des Gottesdienstes überreichte der Provinzial P. Steffen Brühl seine Ernennungsurkunde als Provinzökonom und Provinzsekretär, P. Wolfgang Dutzi die Bestätigung als Missionssekretär und P. Reinhold Maise als Beauftragter für die Berufungspastoral. P. Norbert Lauinger als Konsultor wurde zum Beauftragten für die UNIO ernannt. Eine Kerze mit dem neuen Provinzlogo und ein Dankschreiben erhielten die bisherigen Leitungsmitglieder. Eine Logokerze überreichte der Provinzial auch dem DOK-Generalsekretär, P. Rüdiger Kiefer, sowie dem Senior, P. Ernst-Paul Rummel, und Bischof Johannes Jobst.

(Ausführlichere Berichte in Pallottis Werk 1/07 und unter [www.pallottiner.org](http://www.pallottiner.org), Bilder von den Feierlichkeiten unter [friedberger-allgemeine.de/Home/Friedberg/Bildergalerien](http://friedberger-allgemeine.de/Home/Friedberg/Bildergalerien)).

## **Abschluss des diözesanen Erhebungsverfahrens für P. Richard Henkes**

aus: Pallottiner-Nachrichten Nr. 1 - Januar 2007 (gekürzt)

Einen Tag nach dem Fest des hl. Vinzenz Pallottis fand in der Pallottinerkirche St. Marien in Limburg das feierliche Pontifikalamt zum Abschluss des diözesanen Teils des Seligsprechungsverfahrens für P. Richard Henkes statt. Zu Beginn des Gottesdienstes dankte P. Hans-Joachim Winkens dem Bischof, dass er das diözesane Erhebungsverfahren noch während seiner Amtszeit zum Abschluss gebracht habe. P. Winkens freute sich, neben Mitbrüdern aus vielen Teilen der pallottinischen Welt, darunter Generalrektor P. Friedrich Kretz und Provinzial P. Hans-Peter Becker, auch Vertreter des Bistums, verschiedener religiöser Gemeinschaften und Kommunen begrüßen zu können. Besonders froh war er darüber, dass Mitglieder der Familie von P. Henkes sowie viele Mitchristen aus dessen Heimatgemeinde Ruppach-Goldhausen nach Limburg gekommen waren. Sehr herzlich begrüßte er die Schwester von P. Henkes, Frau Regina Krämer, sowie Pfarrer Herrmann Scheipers, Mitgefangener und letzter überlebender Priester aus dem KZ-Dachau.

Bischof Franz Kamphaus eröffnete den Gottesdienst mit einem besonderen Gruß an die pallottinische Gemeinschaft und wies mit Nachdruck darauf hin, dass letztlich nicht die Akten über das Leben von P. Henkes bedeutsam seien, sondern die Botschaft seines Lebens. In seiner Predigt erzählte Vizeprovinzial P. Norbert Possmann von häufigen Besuchen mit jungen polnischen Mitbrüdern am Grab von P. Henkes. Er berichtete von der Verwunderung der Mitbrüder darüber, dass auch Deutsche der Nazi-Diktatur Widerstand geleistet hatten, ins KZ gekommen waren und dort elendig star-

ben. Das habe zu vielen Gesprächen über das rechte Zeugnis für Christus geführt. Das Wort von P. Henkes „Einer muss da sein, es zu sagen!“ durchzog die Predigt von P. Possmann. Der Prediger erinnerte noch an einen anderen Ausspruch von P. Henkes. In einem Brief aus dem KZ hatte er an seine Mutter geschrieben: „Der Herrgott hat das letzte Wort.“ P. Possmann schloss seine Predigt mit zwei Wünschen. Wie der polnische Papst Johannes Paul II. zwei polnische Pallottiner, P. Stanek und P. Jankowski, selig gesprochen habe, möge nun ein deutscher Papst einen deutschen Pallottiner durch die Seligsprechung als Vorbild für Zivilcourage und Glaubenszeugnis öffentlich ehren. Zum zweiten wünschte er Bischof Kamphaus, dass dieser die Seligsprechung rüstig erlebe und noch viele Jahre am Todestag von P. Henkes des „Märtyrers der Nächstenliebe“ aus seinem Bistum gedenken könne. Bischof Kamphaus feierte am 2. Februar seinen 75. Geburtstag.

Am Ende des Gottesdienstes bezeugte in einer kurzen Zeremonie Dr. Thomas Schüller, Bischöflicher Notar, durch seine Unterschrift auf der versiegelten Truhe deren Inhalt und dokumentierte dadurch den Abschluss des diözesanen Erhebungsverfahrens. Zum Schluss der Hl. Messe dankte Provinzial P. Hans-Peter Becker namentlich allen Beteiligten am Erhebungsverfahren für ihre Arbeit und hob dabei besonders die Akribie und das Engagement von Postulator Prof. P. Dr. Manfred Probst hervor.

Den Gottesdienst mitgestaltet hatte der Kirchenchor von Rheinbrohl unter der Leitung von Andreas Wies, einem Großneffen von P. Henkes. Beim anschließenden Empfang im Saal unter der Kirche sang der Chor von Ruppach-Goldhausen. Bürgermeister Gerold Sprengler erinnerte in einem Grußwort an die Motoren der Verehrung von P. Henkes, den ehemaligen Provinzial und Generalrektor P. Ludwig Münz, der auch aus Ruppach stammte, und den Schriftleiter P. Wilhelm Schützeichel. Er dankte noch einmal dem damaligen Diakon Matthias Struth, der 2000 mit der Gemeinde ein Schauspiel über das Leben von P. Henkes ausgeführt hatte. Der Bürgermeister erwähnte auch die lebendige Beziehung seiner Gemeinde zu Strachovice im Hultschiner Ländchen, wo P. Henkes vor seiner Verhaftung Pfarrer war und wo er heute noch in lebendiger Erinnerung ist. Pfarrer Johannes Wisser bezeichnete P. Henkes als Patron des Pastoralen Raumes, der zeige, dass christliches Leben immer über den Bereich des eigenen Kirchturms hinausschaut. Generalrektor P. Friedrich Kretz beglückwünschte die Pallottiner seines Heimatlandes zu P. Richard Henkes und dessen bis in den Tod gelebter Spiritualität des hl. Vinzenz Pallotti.

In Erinnerung an den großen Pallottiner heißt der Saal unter der Pallottinerkirche in Limburg seit dem 23. Januar „Pater-Richard-Henkes-Saal“.

## **Austausch mit den monatlichen Impulsen „Apostel Heute“ in Rheinbach**

Simone Hachen SAC

Schon seit einiger Zeit wurde überlegt, wie sich ein regelmäßiges Treffen zwischen der Bekennenden Gemeinschaft und P. Edward Fröhling und Sr. Simone Hachen arrangieren lassen könnte. Auf besondere Initiative von Frau Ilse Bröcker UAC wurde im Januar ein erstes Treffen beschlossen. Bei einem gemütlichen gemeinsamen Frühstück trafen sich Frau Bröcker, Frau Amari, P. Edward Fröhling und Sr. Simone Hachen. Zunächst wurde einfach nur erzählt, geplaudert und überlegt, wie ein regelmäßiges Treffen aussehen und sich inhaltlich gestalten könnte. Nach einem guten Frühstück – zu dem jede/r etwas mitbrachte – fand ein Austausch statt über die Januarausgabe des „Apostel Heute“, der von allen als sehr intensiv und anregend erlebt wurde. Da lag der Beschluss nahe, dass diese Treffen nun einmal monatlich stattfinden sollen, um auch weiterhin über die Impulse zu sprechen und so das pallottinische Miteinander verstärkt zu pflegen. Dieses erste Treffen fand bei Frau Bröcker statt. Wir wollen uns bei diesen Treffen gegenseitig besuchen und uns so näher kennenlernen und die Bande der UNIO vor Ort enger knüpfen.

## Die Gemeinschaft als geistige Tankstelle

**Im Apostolatskreis ist jeder willkommen – Jeden Montag im Missionshaus Hofstetten**

aus: *Chamener Zeitung/Rodinger Kurier*, 22. Dezember 2006, von Günther Glitschenstein.

**Hofstetten.** Aus der geistlichen Erfahrung des heiligen Vinzenz Pallotti, einem römischen Priester, wurde die Vereinigung des Katholischen Apostolates (UNIO) geboren, eine Familie von Priestern, Brüdern, Schwestern und Laien. Die Vereinigung begründet ihre apostolischen Aktivitäten in der Antwort auf die unendliche Liebe Gottes zu den Menschen und der Sendung durch Jesus Christus. Im Herbst 1990 kam Pater Norbert Lauinger (SAC - Societas Apostolatus Catholici) als Rektor des Missions- und Apostolatshauses der Pallottiner nach Hofstetten.

**Gemeinschaft und Orientierung.** Entsprechend dem Anliegen des Gründers der Pallottiner versuchte er in demselben Jahr durch einen Zeitungsartikel Menschen aus der näheren Umgebung des Hauses anzusprechen, die ihren Glauben persönlich vertiefen und mit anderen teilen wollten. Das führte dazu, dass sich im Laufe der Zeit jüngere Frauen und Männer in Hofstetten getroffen haben, die nach christlicher Gemeinschaft, Orientierung an der Heiligen Schrift, Glaubensgespräch und geistlicher Begleitung suchten. Sie kamen aus dem Raum Falkenstein und Rodling zusammen, um die vielseitigen Angebote des Apostolatshauses wahrzunehmen. Von Pallotti und seiner Idee begeistert, traten sie im Jahr 2000 als Gliedgemeinschaft der weltweiten Vereinigung des Katholischen Apostolates bei. Das war die offizielle Geburtsstunde des Apostolatskreises Hofstetten. Seitdem treffen sich die Mitglieder (UAC) nun immer am Montagabend abwechslungsweise zum Bibelgespräch, zum Ruhegebet, zur Eucharistie und anderen gottesdienstlichen Feiern im gastlichen Haus in Hofstetten. Im Laufe der Zeit kamen immer neue Interessierte hinzu ebenfalls auf der Suche, neugierig oder sehnsüchtig nach einer „geschwisterlichen Kirche“. Die Schriftführerin des „Apostolatskreises Hofstetten“, Margot Schwarzfischer aus Zell, lud die *Chamer Zeitung / Rodinger Kurier* zu einem Informationsgespräch nach Hofstetten ein. Sie betonte, dass bei den Treffen jeder willkommen sei, egal ob man nur zuhören oder sich weiter einbringen will.

**Den Glauben teilen.** In einer sehr angenehmen Gesprächsatmosphäre erläuterten die Mitglieder des Apostolatskreises äußerst engagiert ihre Ziele, die auf der Lehre ihres Gründers Vinzenz Pallotti beruhen.

Pater Norbert Lauinger hob deutlich hervor, dass die wichtigste Aufgabe des Apostolatskreises darin bestehe, den Glauben mit anderen zu teilen und ihn auf diese Weise weiter zu geben. Wer Glauben verbreiten will, muss jedoch auch immer wieder für sein eigenes Glaubensleben Sorge tragen. So sehen viele Mitglieder die Gemeinschaft und ihre Treffen wie eine Tankstelle für ihr persönliches religiöses Leben. Sie schöpfen aus dem Wort Gottes und der Stille im Gebet neue Kraft für ihre vielfältigen Aufgaben im Leben. Die Mitglieder des Apostolatskreises wollen Menschen sammeln, für die Christsein mehr bedeutet als nur ihre sogenannte Sonntagspflicht zu erfüllen. Man ist offen für alle Menschen, die auf der „Suche“ sind und bereit sind, ihren Glauben zu entdecken und für ihr eigenes Leben wie für das Leben anderer fruchtbar zu machen. Oft fragen sich Menschen, bevor sie in einen Verein oder in eine Gemeinschaft eintreten, was ihnen dieses Engagement bringe. Die Gruppe war sich in dieser Frage einig, dass man nicht vorrangig fragen sollte, was bekomme ich, sondern was kann ich geben. Viele Menschen, so Pater Lauinger, wissen gar nicht, dass sie auch selber etwas geben können. Jeder Einzelne ist mit einem Charisma ausgestattet, das sich in unterschiedlichem Wissen und Können zeigt. In der sehr aufgeschlossenen Gruppe wurde auch freimütig darüber gesprochen, warum sie im Apostolatskreis Mitglied geworden sind und mitarbeiten wollen. „Ich kann über mein Leben und meinen Glauben sprechen, beim Bibel-Teilen meine Fragen einbringen und viel Neues erfahren. Ich bin nicht allein auf der Suche, ich werde mitgetragen, wenn ich Gebet und Rückhalt brauche.“

**Jeder Mensch ist gerufen.** Es ist bereichernd, sich auszutauschen und von den anderen Anregungen und Ideen zu bekommen für das Engagement in der eigenen Familie, am Arbeitsplatz oder in meiner Pfarrgemeinde“. „Jeder Mensch ist gerufen, sich mit seine Talenten und Fähigkeiten einzubringen in Kirche und Gesellschaft, gleichgültig welchen Standes und Berufes er ist“. Dies; ist die Grundaussage vom Apostolat aller, die Pallotti schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts in einer Vision erkannte und der Vereinigung in ihr geistliches Testament geschrieben hat.

Wer ist Vinzenz Pallotti? Er wurde am 21. April 1795 in Rom als Sohn des Pietro Paolo Pallotti und seiner Frau Magdalena geboren. Seine Jugend war entscheidend von seinen religiösen Eltern geprägt. Am 16. Mai 1818 wurde er zum Priester geweiht. Nach seiner Weihe trat er auf Grund seiner mannigfaltigen pastoralen Tätigkeit in freundschaftliche Beziehungen zu den Laien und Klerikern, die sich aktiv dafür einsetzen, den christlichen Glauben im römischen Volk lebendig zu halten. Seine Überzeugung, dass „Gott jeden braucht“ ließ ihn zur treibenden Kraft für die Zusammenarbeit der Laien, Ordensleute und Kleriker werden. Am 22. Januar 1950, wurde er von Papst Pius XII. selig und am 20. Januar 1963 von Johannes XXIII. heilig gesprochen. Im Oktober 2003 wurde die Vereinigung des Katholischen Apostolates in Rom vom päpstlichen Laienrat in einem feierlich verkündeten Dekret als weltweite geistliche Gemeinschaft der katholischen Kirche anerkannt und für gut geheißen. Interessierte sind eingeladen, jederzeit und ganz unverbindlich an den Montagabenden um 20 Uhr beim Apostolatskreis in Hofstetten zwischen Michelsneukirchen und Falkenstein vorbeizuschauen. Jeder und jede – ob schon älter oder noch jung – ist gerne gesehen und willkommen.

## **Verstorbene**

Aus der Vereinigung des Katholischen Apostolates in Deutschland verstarben:

P. Hans-Günther Dunkel, Pallottiner, am 25. November 2006 im Alter von 67 Jahren

Sr. Betha Bartel, Theresienschwester, am 11. Dezember 2006

Sr. Maria Ida Roth, Pallottinerin, am 16. Dezember 2006 im Alter von 90 Jahren

Sr. Adelharda Sasse, Pallottinerin, am 16. Februar 2007 im Alter von 92 Jahren

Gedenken wir unserer verstorbenen Brüder und Schwestern im Gebet.

R.I.P.

## **Termine**

- |                 |  |
|-----------------|--|
| 10.-11.05.07    | Kongress „Miteinander auf dem Weg“ in Stuttgart und  |
| 12.05.07        | „Miteinander für Europa“<br>(ökumenisches Treffen geistlicher Gemeinschaften und Bewegungen in Europa) |
| 11.-18.05.07    | Treffen des General-Koordinationsrates in Grottaferrata / Rom  |
| 14.-16.05.07    | Generalversammlung in Grottaferrata / Rom  |
| 15.-17.06.07    | DKR-Vollversammlung in Untermerzbach   |
| 21.-23.09.07    | norddeutsches Regionaltreffen in Berlin  |
| 19.-21.10.07    | süddeutsches Regionaltreffen in Friedberg  |
| 21.-25.05.08    | Katholikentag in Osnabrück   |
| 06.-08.06.08    | DKR-Vollversammlung in Vallendar, Hochschule   |
| 04.-13.07.08    | pallottinisches Treffen in Syndal und Melbourne, Australien vor dem                                    |
| 15.-20.07.08    | Weltjugendtag in Sydney, Australien  |
| 30.11.-05.12.08 | Generalversammlung in Rom  |





# UAC NACHRICHTEN

Nr. 12 – Februar 2007

UAC GENERAL SECRETARIAT  
Piazza S.V. Pallotti, 204 – 00186 Roma  
Tel./Fax: (39) 06 68194623  
E-mail: [uac@uniopal.org](mailto:uac@uniopal.org)

Liebe Mitglieder und Freunde in der Vereinigung,

der Monat Januar war eine Zeit intensiven geistlichen Lebens für die pallottinische Familie, beginnend mit dem Fest Mariens, der Mutter der Kirche, am ersten Tag des neuen Jahres. Dann die Feier der Erscheinung des Herrn; am 9. Januar die Gedächtnisfeier des Tages, an dem der hl. Vinzenz Pallotti die Inspiration erhielt, mit der Vereinigung zu beginnen; die Woche des Gebets für die Einheit der Christen und das Triduum und Fest des hl. Vinzenz Pallotti. All dies waren Gelegenheiten, unser Bewusstsein für das Gnadenhandeln Gottes zu verstärken und unsere Verpflichtung im Apostolat, das der hl. Vinzenz uns anvertraut hat, zu erneuern.

Wir beginnen diese Nachrichten mit einem Gebet für die Vereinigung im Geist des hl. Vinzenz:

„Gott, unser Vater, Geber alles Guten,  
dir sei Lob und Preis.

Dir, der du die Welt so sehr geliebt hast,  
dass du ihr Jesus, deinen einzigen Sohn, geschenkt hast,  
um die ganze Menschheit zur Einheit in deinem Herzen zu führen.

Dir, der du in der Weisheit der Liebe  
unserem heiligen Gründer deinen Geist geschenkt hast,  
so dass er, durch uns, fortwährend durch alle Zeiten,  
das ‚Feuer‘ unendlicher Liebe verbreite,  
bringen wir Lob und Preis!

Wir danken dir für diese Gründung, die du in der Kirche errichtet hast,  
und besonders für die Geschichte unserer Vereinigung.

Wir bitten dich, auf die Fürsprache Mariens, der Königin der Apostel,  
in jedem Mitglied der Vereinigung des Katholischen Apostolates  
neu das Bewusstsein zu wecken,  
welches Jesus in der Erkenntnis seiner selbst erfüllte:  
von dir eingeladen zu sein,  
den Menschen ihre wahre Identität als deine Kinder zu offenbaren  
und sie zu deiner unendlichen Liebe hinzuführen.

Hilf uns, ‚in dir zu bleiben‘,  
so dass jede und jeder von uns, erfüllt von deiner Liebe zu allen Menschen,  
im Dienst an jedem Bruder und jeder Schwester leben kann.  
Mach uns, Vater, nicht bloß zu ‚Hütern‘ des pallottinischen Charismas,  
sondern zu Menschen, die sich dafür verantwortlich wissen  
als wenn sie selbst der ‚Gründer‘ wären.

In tiefem Glauben flehen wir dich an,  
dass wir immer und überall nur deine Ehre suchen  
und zur Heiligung jedes Menschen Seele leben.

Wir überlassen uns deiner umformenden Liebe,  
so dass wir, wie Jesus, der Apostel, zu Menschen werden mögen,  
deren Gegenwart bedeutsam,  
heiligend und offenbarend in der Welt ist, in die du uns heute sendest. Amen.“

## **Feier der Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus**

Der hl. Vinzenz Pallotti glaubte, dass die Epiphaniefeier ein sehr wichtiges Fest im Leben der Kirche ist. Der Jahreskreis der kirchlichen Liturgie unterstreicht die zentrale Feier der Passion, des Todes und der Auferstehung des Herrn, welche das heilbringende Geschehen für die Menschheit ist. Der Rest des liturgischen Jahres dreht sich darum, dieser jährlichen Feier der ausdrücklichen Bekundung des heilbringenden Willens Gottes Leben zu geben. Auf seinem Glaubensweg und auf seinem Weg der Evangelisierung erkannte Pallotti auch die Bedeutung der Menschwerdung und der jährlichen Feier der Geburt Jesu Christi. Die Epiphanie wurde für ihn zu einem Fest, das feierlich zu begehen ist, da es die erste Offenbarung oder Schau Jesu gegenüber der Welt bezeichnet. Es war gleichsam das erste apostolische Handeln des menschengewordenen Sohnes Gottes, und es machte klar, dass es das Ziel seiner Menschwerdung war, die ganze Menschheit mit der Botschaft der Erlösung zu erreichen.

Pallotti beging seit 1836 feierlich die Epiphanieoktav bis zu jener im Januar 1850, nur wenige Tage vor seinem Tod.

Die Epiphaniefeier ist ein Fest, das uns als Unio-Mitgliedern am Herzen liegt, weil Pallotti die Inspiration zur Gründung der Vereinigung am „Freitag nach der hl. Messe, zelebriert mit einem ganz besonderen Erweis der göttlichen Barmherzigkeit am 9. Januar 1835“ erhielt (OOCC X, S. 196, Bayer / Zweifel, Ausgewählte Schriften, S. 28). Das Ziel der Feiern, wie es auf den Plakaten, die Pallotti vorbereitet hatte, dargestellt wurde, war: „Für das Wachstum, die Verteidigung und die Ausbreitung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens“ (OOCC VI, S. 36). Sie waren ein Mittel, Menschen einzuladen zum Wiedererwachen des Glaubenslebens, zur Annäherung an Gott und gleichzeitig zur Selbstverpflichtung im universalen Apostolat, indem sie das Beispiel der drei Weisen nachahmen, die Gott ihre Gaben brachten, damit er sie gebrauche. „Die Feier der heiligen Epiphanie-Oktaf ... ist eine günstige Gelegenheit, bei der man, mit guter Wirkung, alle Gläubigen jeder Klasse (jeden Geschlechtes, jeden Standes und jeder Stellung) einladen kann, die Weisen nachzuahmen und eine kostbare Opfergabe oder Spende zu überreichen, indem man Almosen und Gegenstände gibt, die zum Wachstum, zur Verteidigung und Ausbreitung der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens beitragen. Die Gaben werden aus Liebe zu Jesus gegeben, der im Stall zu Bethlehem aus unendlicher Liebe zu uns geboren wurde“ (OOCC I, S. 347).

Die Erscheinung des Herrn wurde in diesem Jahr in vielen Teilen der Unio auf besondere Weise gefeiert. Doch stellen wir euch in kurzen Berichten nur drei Feiern vor, die sehr unterschiedlich waren und die sowohl die Verschiedenheit innerhalb der Unio, wie auch die Kreativität widerspiegeln, der Vision und dem Geist des hl. Vinzenz für die heutige Zeit Bedeutung zu geben.

1. **In der Kathedrale von Gniezno, Polen**, wurde anstelle einer Oktaf ein Epiphanie-Triduum gehalten. Es wurde vom Zönakel der Familien in der Unio, unter aktiver Teilnahme der Laien und der Pallottinerinnen, organisiert und gestaltet. Das Triduum bestand aus einer feierlichen Eucharistiefeier in der Kathedrale am 6., 7. und 8. Januar; die Predigten hielt P. Eugeniusz Lesniak SAC zu den Themen Glaube, Hoffnung und Liebe.
2. **Die Pfarrei St. Sebastian, Itaipù, Niteroi, Rio de Janeiro, Brasilien**. Hier wurde die Oktaf von Mitgliedern der Gesellschaft des Katholischen Apostolates zusammen mit Unio-Laienmitgliedern organisiert.

Die verschiedenen Bewegungen und Verbände aus der Gegend wurden mit einem besonderen Ziel eingeladen, an der Oktaf teilzunehmen: nämlich die geistlichen und apostolischen Reichtümer, die es in diesem Gebiet gab, zu entdecken und zu feiern. Jeden Abend stellte eine

der Bewegungen oder Verbände die Bewegung vor; danach folgte eine Eucharistiefeier, die von den Mitgliedern der Bewegung gestaltet wurde; dem folgten Erfrischungen und Austausch im Pfarrsaal, um den Anwesenden die Gelegenheit zu geben, einander besser kennen zu lernen.

Die folgenden Bewegungen oder Verbände nahmen teil: die Vereinigung des Katholischen Apostolates; die St. Vinzenz-Konferenzen; Cursillo; Schönstatt-Bewegung; CAJ; Fokolare; Opus Dei und Neo-Katechumenat.

3. **St. Vinzenz Pallotti Schule, Avella, Italien:** die Epiphanie-Oktav wurde hier seit über 30 Jahren, mit nur einer kurzen Unterbrechung, gefeiert. Sie wird von den Schwestern des Katholischen Apostolates (Römische Pallottinerinnen), zusammen mit Laienmitgliedern der pallottinischen Familie organisiert und gestaltet, welche vom apostolischen Geist des hl. Vinzenz ganz durchdrungen sind. Die Feier in diesem Jahr war anders als in anderen Jahren. Ziel war es, die Herzen der Menschen in der Stadt und in der Umgebung mit Hoffnung zu erfüllen. Alle Bereiche und Menschen aller Altersstufen aus Pfarrei und Schule waren eingebunden. Das Team, welches die Oktav organisierte, wollte der Feier missionarischen Schwung geben, wie es im Logo „Botschafter der Hoffnung“ ausgedrückt wurde. Die ‚Botschafter der Hoffnung‘ gingen hinaus und bildeten an vielen Orten Gruppen des Zuhörens, des Gebetes, der Reflexion und des Teilens. Die Mission erhielt ihre Stärke durch diejenigen, die die Botschafter in Gebet und Anbetung des Allerheiligsten unterstützten; das Allerheiligste wurde jeden Tag nach der Morgenmesse in der Schulkapelle ausgesetzt. Kleine Gruppen aus Laien, einem Priester und einer Schwester gingen hinaus an Arbeitsplätze, in Läden und Geschäfte, in Fabriken, Kliniken, Gesundheitszentren und in die Stadtverwaltung. Alle waren in dem Ziel vereint, den Glauben neu zu beleben und Jesus an jeden Ort zu bringen. Ein sehr bedeutsames Ereignis war eine Zusammenkunft der Jugendlichen der Diözese Nola. Der Abend begann auf dem Hauptplatz mit einer Zeit des Gesangs, des Gebetes und der Reflexion und endete mit einer bewegenden Feier in der Franziskanerkirche.

Drei Feiern; drei unterschiedliche Arten, heute Epiphanie zu feiern, so dass es für die Kirche und die Welt von heute Frucht bringen kann. Die drei Feiern zeigen, dass das, was gemeinsam, zusammen mit anderen getan wird, Frucht bringt. Der Geist des hl. Vinzenz ist lebendig und wirkt.

### **Die Gebetswoche für die Einheit der Christen und Triduum und Fest des hl. Vinzenz Pallotti**

Diese Ereignisse wurden hier in Rom in der Kirche San Salvatore in Onda gefeiert. Es begann mit einer Messe in Konzelebration am 17. Januar, um für die Seligsprechung der Ehrwürdigen Elisabetta Sanna, eines Unio-Mitglieds, zu beten, die am 17. Februar 1857 starb. Zahlreiche Mitglieder und Mitarbeiter der Unio und der Gemeinschaften in Italien besuchten die Kirche San Salvatore in Onda, das geistliche Zentrum der Unio, und beteten am Grab des hl. Vinzenz, dass Gott auf seine Fürbitte alle für das Leben und Wirken der Unio notwendigen Gnaden gewähre.

Am Montag, dem 22. Januar, dem Fest des hl. Vinzenz, wurde eine Messe in Konzelebration gefeiert, bei welcher der Hauptzelebrant Mons. Henryk Hoser war, Beigeordneter Sekretär der Kongregation für die Evangelisierung der Völker und Präsident der Päpstlichen Missionswerke. Der Gottesdienst wurde unter Mitwirkung des Päpstlichen Kollegs Urbaniana der ‚Propaganda Fide‘ gefeiert. In seiner Predigt unterstrich Mons. Hoser: „... die Bedeutung der Ideale und der Sendung Pallottis sind heute so lebendig wie sie in der Vergangenheit waren; sie leben wo immer wir sind, wo immer wir leben, arbeiten und aktiv sind ... seine Botschaft bleibt höchst bedeutungsvoll, sie regt uns an und fordert uns heraus“. Mons. Hoser fuhr fort, über die Ähnlichkeit zwischen der Welt zur Zeit Pallottis und zu unserer Zeit nachzudenken: die Herausforderungen, denen Glaube begegnet, wenn er sich an die säkularisierte Welt und ihren Lebensstil richtet, sind die gleichen. Pallottis Antwort für die Welt seiner Zeit war eine zweifache: die erste war der missionarische Geist, der in ihm entsprechend wuchs, als er wahrnahm, dass Gott ihn einlud, aktiv an der heilbringenden Sendung Jesu teilzunehmen; die zweite, untrennbar von der ersten, war seine Spiritualität, welche durch das Beispiel des hl. Apostels Paulus genährt wurde. Dies zeigte sich sehr deutlich in seinem Wachsen im apostolischen Eifer, in einem Geist des Opfers, seiner Bereitwilligkeit, der Ehre Gottes zu dienen, seiner Sorge für die ganze Kirche

und der Umgestaltung in Christus, den Apostel des ewigen Vaters. So widmete Pallotti sich ganz der Erfüllung des universalen Apostolates Jesu. Mons. Hoser schloss seine Predigt, indem er die Zuhörer erinnerte, dass „Pallottis wirkliches Geheimnis in dem Hymnus des hl. Paulus auf die Liebe liegt. Liebe erreicht alles, ohne Liebe hat das Leben keinen Wert. Das ist die schöne Lektion für unser Leben, die uns unser Heiliger heute anbietet.“

Ein Student des Päpstlichen Kollegs Urbaniana der ‚Propaganda Fide‘, Jean-Claude Folly Afanou aus Togo, setzte die Tradition fort, die vor einigen Jahren begonnen wurde und las einen Brief, von den Seminaristen des Kollegs verfasst, als Antwort auf einen Brief, den der damalige geistliche Begleiter, Vinzenz Pallotti, an die dortigen Studenten 1849 geschrieben hatte. In dem Brief dankte Jean-Claude Pallotti für seinen Brief, durch den er und die anderen Studenten motiviert worden waren, ihre Berufung tiefer zu bedenken, und durch den sie zu einem neuen Bewusstsein ihrer Sendung gekommen sind, der ganzen Welt Heil zu bringen.

Am 25. Januar, dem Abschlussstag der Gebetswoche für die Einheit der Christen, war Mons. Miguel Angel Delgado, Capo Ufficio beim Päpstlichen Laienrat, der Hauptzelebrant der Abschlussmesse, die in Konzelebration gefeiert wurde.

### **Jahrestag des Todes der Ehrwürdigen Elisabetta Sanna (17. Februar 1857 / 17. Februar 2007)**

Die Ehrwürdige Elisabetta war eines der ersten Mitglieder der Vereinigung, die vom hl. Vinzenz gegründet wurde. Die Kirche hat ihren Ruf der Heiligkeit anerkannt, welcher weithin bekannt war, indem sie sie mit dem Titel Ehrwürdige ehrte. Der Fall ihrer Seligsprechung wird unter der gewissenhaften Leitung von P. Jan Korycki, dem Generalpostulator der Gesellschaft weitergeführt. Anlässlich ihres 150. Todestages am 17. Februar wurde um 18.00 Uhr in der Kirche San Salvatore in Onda eine Messe in Konzelebration gefeiert; Hauptzelebrant war seine Exzellenz Mons. Paolo Atzei (OFM Conv), Erzbischof der Diözese Sassari, Sardinien. Der als „Codrongianos Chor“ bekannte Männerchor sang, und auch Mitglieder der Pfarrei und der Zivilgemeinde von Codrongianos, dem Geburtsort der Ehrwürdigen, nahmen teil.

## **NACHRICHTEN AUS DER WELTWEITEN UNIO**

- **ROM:** Der **General-Koordinationsrat** wird sein zweites jährliches Treffen im Zentrum für Spiritualität St. Vinzenz Pallotti, Grottaferrata, haben, und zwar vom Abend des 11. bis zum Abend des 18. Mai 2007. Die Mitglieder des Rates hielten es für angebracht, eine Außerordentliche Generalversammlung der Vereinigung zu gleicher Zeit zu haben. Daher wird die **Außerordentliche Versammlung** von Montag, 14., bis Mittwoch, 16. Mai 2007, stattfinden. Die Mitglieder des General-Koordinationsrates und alle Präsidenten der Nationalen Koordinationsräte werden an der Versammlung teilnehmen. Die Außerordentliche Versammlung wird vor allem die vorgeschlagenen Änderungen des Generalstatuts studieren, welche nach einer Approbation dem Päpstlichen Laienrat zur endgültigen Approbation vorgestellt werden. Alle Mitglieder der Unio werden gebeten, für diese beiden wichtigen Ereignisse im Leben der Unio zu beten.
- **DEUTSCHLAND:** Der 22. Januar 2007, wurde, abgesehen davon, dass es das Fest des hl. Vinzenz Pallotti ist, zu einem historischen Datum für die SAC. Die zwei deutschen Provinzen, die Dreifaltigkeitsprovinz Limburg und die Herz-Jesu-Provinz Friedberg wurden zusammen mit der Heilig-Geist-Regio Österreich an diesem Tag zu einer Provinz vereinigt. Dieses Ereignis war der Abschluss einer längeren Periode der Entscheidungsfindung und des Dialogs zwischen den drei Einheiten. Die Entscheidung, eine Provinz zu bilden, wurde mit dem Ziel gefällt, zu gewährleisten, dass das pallottinische Charisma effizienter und fruchtbarer zum Ausdruck kommt.

Der **Nationale Koordinationsrat** der UAC hat das **Formationsprogramm** für die Mitglieder der Vereinigung auf den neuesten Stand gebracht und es auf die Lebenswirklichkeit anwendbarer gemacht. Es ist auf CD erhältlich. Der Rat hat auch einen vollständigen Schematismus aller Unio-Mitglieder auf den neuesten Stand gebracht und gedruckt, einschließlich der Mitglieder, die zu den Gemeinschaften der Unio innerhalb des Landes gehören. Der Schematismus ist sehr nützlich und ermöglicht den Mitgliedern, einander kennen zu lernen; er erleichtert die Kommunikation

untereinander. Der Rat hat auch eine beeindruckende Liste von Kursen, Seminaren und Formationstreffen verschickt, welche 2007 für die deutschsprachigen Mitglieder stattfinden.

**P. Richard Henkes SAC:** am Dienstag, den 23. Januar 2007, feierte Mons. Franz Kamphaus, Bischof von Limburg, in der Pallottinerkirche St. Marien in Limburg ein Hochamt zum Abschluss des diözesanen Prozesses für die Seligsprechung von P. Richard Henkes SAC, welcher 2000 eröffnet worden war.

P. Henkes, geboren in Deutschland am 22. April 1900, wurde 1925 zum Priester geweiht und starb am 22. Februar 1945 im Konzentrationslager Dachau. Er hatte sich in Dachau freiwillig für die Krankenpflege gemeldet und sorgte so für die Gefangenen, die an Typhus erkrankt waren. Schließlich zog er sich die Krankheit selber zu, was zu seinem Tod führte. Ende Januar brachten der Vize-Postulator des Falles, P. Manfred Probst, und P. Norbert Hannappel die Dokumentation des Falles nach Rom und übergaben sie der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen im Vatikan zur Prüfung.

Zwei Mitglieder des **Apostolatskreises Vinzenz Pallotti Reckendorf** in Deutschland, Herr Willibald Dörr und Frau Beate Weis, Mitglied des GKR, nahmen vom 8. – 10. Dezember an einem Treffen in Gniezno, Polen, teil, wo sie den deutschen NKR vertraten. Dieses Treffen war Teil der Vorbereitungen für einen Europäischen Kongress unter dem Thema „Der Mensch, der Weg für Europa“, welcher vom 15. – 17. Juni 2007 in Gniezno stattfinden wird. Der Kongress, der ökumenisch ist, wird sich mit der menschlichen Person als Grundlage der europäischen Kultur beschäftigen und die Diskussion über den Menschen, seine Würde, Freiheit und seine unveräußerlichen Rechte fördern. Die Eröffnungsrede unter dem Thema „Der Mensch, der Weg für die Kirche“ wird Tarcisio Bertone, der Kardinalstaatssekretär des Heiligen Stuhls, halten. Die Website des Kongresses ist [www.euroforum.pl](http://www.euroforum.pl)

- **USA:** am Sonntag, den 21. Januar, legten **13 neue Mitglieder** in der Pallottinerpfarre Milwaukee, Wisconsin, in einer Eucharistiefeier mit Konzelebration ihren Akt Apostolischer Verpflichtung ab.
- **ITALIEN: Der Nationale Koordinationsrat in Italien** ist sehr traurig über den frühzeitigen Tod von Frau Giuliana Esposito, der NKR-Sekretärin, am 24. Dezember. Möge sie in Frieden ruhen.

Der NKR fährt mit seinen monatlichen UAC-Formations- und Animationstreffen im Zentrum für Spiritualität St. Vinzenz Pallotti Grottaferrata, fort. Jedes Treffen ist ein intensiver Tag des Studiums, des Gebetes und der Reflexion über das Leben und den geistlichen Weg des hl. Vinzenz. Die Zahl der Teilnehmer wächst jeden Monat. Der NKR wird den **ersten Nationalen Kongress** der Unio in Italien im Zentrum in Grottaferrata vom 28. April bis 1. Mai durchführen. Der NKR bereitet dieses historische Ereignis mit großer Freude und viel Enthusiasmus vor.

Ein **UAC-Chor in Rom.** An der Kirche San Salvatore in Onda, dem geistlichen Zentrum der UAC, wurde ein Chor gebildet; er ist ein konkretes Zeichen des Austausches und der Einheit, welche zwischen den verschiedenen Berufungen, die in der pallottinischen Familie zum Ausdruck kommen, wachsen. Der Chor wurde vor wenigen Monaten aus dem Wunsch heraus geboren, bei gemeinsamen Feiern die musikalische Gestaltung zu besorgen, wie auch aus dem Wunsch, im Lied – besonders in Liedern, die Ausdruck pallottinischer Spiritualität sind – die verschiedenen Ausdrucksformen innerhalb der Unio miteinander zu teilen und allen die Möglichkeit zu geben, daran teilzuhaben. Jedes Mitglied bringt seine persönliche Begabung in die Gruppe ein, ob sie ein Musikinstrument spielen, singen, dirigieren, organisieren ... oder Pause machen. Die Mitglieder kommen aus sehr unterschiedlichen Hintergründen; neben jenen, die Unio-Mitglieder sind – Priestern, Schwestern, geweihte Personen, Laien – wird auch eine offene Einladung an die Freunde der pallottinischen Familie und an all jene ausgesprochen, die die Spiritualität des hl. Vinzenz Pallotti kennen lernen und leben wollen.

- **AUSTRALIEN:** die **Mariana Gemeinschaft**, eine Unio-Gemeinschaft, feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Die Gemeinschaft ist eine Gruppe Gott geweihter Frauen, die aus weltlichen pallottinischen Gruppen herauswachsen, welche in den 1950-er Jahren blühten. Pater Walter Sylvester SAC war für viele Jahre der geistliche Begleiter der Gruppe und hat wesentlich zur Errichtung der Gemeinschaft beigetragen. Die Mitglieder der Gemeinschaft „leben ein Leben der

Liebe in und für die Welt“ und „nehmen teil an der Sendung der Kirche, allen Gottes Freundschaft zu bringen“, indem sie in Einheit mit Christus und miteinander leben, sich allen Menschen, denen sie begegnen, zuwenden und Gottes Liebe von ihnen empfangen. Der Name der Gemeinschaft ‚Mariana‘ offenbart, dass das Ideal sich um Maria dreht, die die erste Frau war, welche ihr Leben vorbehaltlos dem Vater übergab, um Christus zur Welt zu bringen; die Mitglieder wollen ganz als christliche Frauen Gott geweiht in der Welt leben.

Die Mitglieder der Gemeinschaft haben sich von Anfang an aktiv und mit außerordentlicher Selbstverpflichtung in das Leben der pallottinischen Familie in Australien eingebracht. Die Gemeinschaft wurde formell in die Vereinigung des Katholischen Apostolates am 10. November 1992 aufgenommen; seitdem stand sie in allen Lebensäußerungen der Unio im Dienst derselben. Cheryl Sullivan, Mitglied des gegenwärtigen General-Koordinationsrates, ist Mitglied der Gemeinschaft.

Der **Weltjugendtag** im Juli 2008 wird in Sydney, Australien, stattfinden. Die Unio-Gemeinschaften in Australien nehmen aktiv an den Vorbereitungen für dieses mannigfaltige Ereignis teil. Als Teil der Vorbereitungen organisieren sie ein pallottinisches Jugendtreffen, welches in der Woche vor der Hauptveranstaltung stattfinden wird. Das pallottinische Treffen wird am Freitag, den 4. Juli, in der Pfarrei St. Christopher Syndal und im Pallotti-Kolleg Millgrove beginnen und mit einer Messe in Melbourne am Sonntag, den 13. Juli, schließen; danach werden die Teilnehmer mit einem Bus nach Sydney abfahren. Die Organisatoren erwarten, dass pallottinische Jugendliche aus verschiedenen Teilen der Welt an diesem Treffen teilnehmen werden. Für weitere Informationen setzt euch bitte mit P. Pat Jackson SAC [pat.jacksonsac@syndalcatholic.org.au](mailto:pat.jacksonsac@syndalcatholic.org.au) oder P. Eugene San SAC [san.eugene@pallottine.org.au](mailto:san.eugene@pallottine.org.au) in Verbindung.

- **POLEN:** Die Mitglieder der Unio in Polen bringen seit acht Jahren eine vierteljährliche Zeitschrift namens **Królowa Apostołów' (Königin der Apostel)** heraus. Die Zeitschrift wurde vor kurzem auf den neuesten Stand gebracht; Präsentation und Format sind attraktiver. Sie bietet Artikel über Theologie, Spiritualität und Pastoral und bringt Nachrichten aus der Unio in Polen. Sie ist ein sehr wichtiges Mittel der Kommunikation und wird von den Lesern sehr geschätzt. Falls jemand von euch mehr darüber wissen möchte, könnt ihr das Herausgeber-Team über die folgende E-Mail-Adresse erreichen: [zak@pallotti.ecclesia.org.pl](mailto:zak@pallotti.ecclesia.org.pl)

Die Unio-Mitglieder in der Stadt Gniezno, Polen, sind teil der **Familien-Zönakel**, welche von einem Pallottiner-Pater und einem Laien koordiniert werden. Sie arbeiten eng mit den Missionspallottinerinnen zusammen und engagieren sich in der Formation von Mitgliedern und von jungen Leuten, von denen manche sich darauf vorbereiten, Mitglied der UAC zu werden. Die jungen Mitglieder der Zönakel haben ihre eigene Website; die Adresse ist: [www.hoza31.prv.pl](http://www.hoza31.prv.pl) Beim Besuch der Website kann man die Vitalität der Mitglieder würdigen, die umfassende Formation, die sie erhalten, und ihren Grad der Verpflichtung gegenüber dem Apostolat in der Ortskirche.

**1907 – 2007: 100 Jahre pallottinische Präsenz in Polen.** Die gesamte pallottinische Familie nimmt das ganze Jahr 2007 hindurch an einer Reihe von Ereignissen und Aktivitäten teil, um der ersten hundert Jahre pallottinischer Präsenz im Land zu gedenken. Die Hundertjahrfeiern wurden offiziell im November 2006 eröffnet und werden im November 2007 ihren Abschluss finden. Wir schließen uns im Dank an Gott für diese hundert Jahre des Lebens, göttlicher Gnaden und apostolischer Verpflichtung im pallottinischen Geist und Charisma allen Mitgliedern in Polen an und beten, dass Gott, auf die Fürbitte des heiligen Vinzenz, sie weiterhin segnen und in ihnen und durch sie wirken möge.

- **RUANDA/KONGO:** der **Nationale Koordinationsrat** hat, die geographische Situation in Betracht ziehend, bei seinem Treffen am 13. Januar 2007 beschlossen, die Lokalen Koordinationsräte neu zu organisieren, indem die Zahl von drei auf fünf angehoben wird. Zwei LKR sollen in der Demokratischen Republik Kongo und drei in Ruanda arbeiten. Die UAC-Mitglieder werden vom 16.-21. April ein Treffen in Keshero, Goma, DR Kongo haben. Es ist geplant, dass die Zulassung einer Gruppe neuer Unio-Laienmitglieder während diesen Jahres stattfinden wird.



- **KOLUMBIEN UND VENEZUELA:** Die Mitglieder der Unio in diesen beiden Ländern haben kürzlich ihre **Website** eröffnet; die Adresse ist: [www.uac.palotinos.net](http://www.uac.palotinos.net)
- **URUGUAY:** Maria del Huerto Bozzano, Sekretärin des NKR, schrieb von der Wahl des neuen **Nationalen Koordinationsrates** in Uruguay. Er setzt sich zusammen aus Herrn Ramiro Alonso, Präsident, P. José Carlos de Souza SAC, Vizepräsident, Frau Maria del Huerto Bozzano, Sekretärin und Frl. Maria Cristiana Varela, Ökonomin. Wir wünschen ihnen allen Segen in ihrem Dienst für die Unio.
- **ARGENTINIEN:** das Organisationsteam der **„EVP“ (Pallottinische Studien und Treffen)** bereitete ein Treffen vor, das vom 5. – 7. Februar stattfand und über die Themen nachdachte, die bei der Fünften Konferenz von CELAM (Bischöfskonferenz von Lateinamerika und der Karibik) behandelt werden sollen. Diese Konferenz wird während des Monats Mai in Aparecida, Brasilien, stattfinden. Das Thema lautet: „Jünger und Missionare Jesu Christi, so dass die Völker in ihm das Leben haben.“ Einige UAC-Mitglieder aus Uruguay nahmen ebenfalls an dem Treffen teil.  
Raül Llusa von der **„Respuesta Cristiana“**-Gemeinschaft in Argentinien hat auch Angaben zu ihrer Website geschickt: [www.hacialascumbres.com.ar](http://www.hacialascumbres.com.ar)
- **BRASILIEN:** die pallottinische Gemeinschaft trauert angesichts des unerwarteten Todes von José Sponchiado, einem neunundzwanzigjährigen Studenten mit Profess, der bei einem Autounfall in Mosambik starb, wo er ein pastorales, missionarisches Jahr absolvierte.  
Fünfundzig junge Missionare der **„Juventude Palotina“**-Gemeinschaft haben sich vom 7.-10. September an einer Jugendmission in der Stadt Cambé, Bundesstaat Paraná, Brasilien beteiligt.  
Am 8., 9. und 10. September fand das Fünfte Spiritualitätstreffen der **„Juventude Palotina“** in Santa Maria statt. Das Thema lautete: „Jesus Christus, der Apostel des ewigen Vaters“, das Logo: „Evangelisieren: die Sendung jedes jungen Menschen“. Ziel des Treffens war es, in jungen Menschen den Enthusiasmus für das Apostolat, das Jesus uns anvertraut hat und das die Sendung jedes Getauften ist, wieder zu erwecken. Themen des Treffens waren: 1. Das Bild, das wir von Christus haben, 2. Identifikation mit Christus als Grundlage eines christlichen apostolischen Lebens und 3. Persönliche Identifikation mit dem Leben Pallottis. Zweiundsiebzig junge Leute aus verschiedenen Bundesstaaten und Regionen nahmen an dem Treffen teil.  
Der **Lokale Koordinationsrat von Santa Maria** gab am 23. September einen ‚Benefiz-Tee‘ für die Unio im Colegio Maximo Palotino, an dem mehr als 130 Personen teilnahmen.
- **INDIEN:** P. Séamus Freeman SAC, Präsident des General-Koordinationsrates der Unio, besuchte während des ganzen Monats November 2006 Indien. Er war von den Höheren Oberen der pallottinischen Gemeinschaften eingeladen worden, mehrere **Exerzitien und Seminare** für die Vereinigung des Katholischen Apostolates zu gestalten und zu leiten. Er hielt drei Exerzitien in Madurai, Chicalim in Goa und in Nagpur. Insgesamt nahmen 197 Personen aus den verschiedenen Gemeinschaften der Unio an den Exerzitien teil. P. Freeman hielt mit den Studenten der Gesellschaft, mit den Schwestern und den Laienmitglieder der Unio auch Seminare und Treffen über das Charisma des hl. Vinzenz und der UAC. Der Besuch wurde von den Mitgliedern der Vereinigung in Indien sehr geschätzt.
- **SCHWEIZ:** P. Mirosław Mejzner SAC aus der polnischen Provinz Christkönig arbeitet zur Zeit in der Pfarrei St. Guérin in Sion, Schweiz. Er lud die Pfarrangehörigen ein, in diesem Jahr das **Fest des hl. Vinzenz Pallotti** zu feiern. Eine Gruppe junger Leute gestaltete die Feier mit Musik und Liedern aus Taizé. Die Feier fand innerhalb der Gebetswoche für die Einheit der Christen statt und brachte viele Laien, Priester, Diakone und Ordensleute zusammen. P. Mirosław sprach in seiner Predigt von der Liebe als Erkennungszeichen im Leben des hl. Vinzenz. Nach der Eucharistiefeier waren alle Anwesenden eingeladen, bei einem Zusammensein im Geist der Freude und Einfachheit das Miteinander-Teilen fortzusetzen.



## ANDERE PUNKTE VON INTERESSE

- Die VIII. Beratende Konferenz der Höheren Oberen der Gesellschaft des Katholischen Apostolates wurde vom 17. – 24. Oktober 2006 im „Pallottine Animation Centre“ in Nagpur, Indien, unter der Beteiligung von 20 Höheren Oberen und den Mitgliedern der Generalleitung gehalten. Das Thema der Zusammenkunft lautete: „Kontemplation des Lebens im Geiste des Zönakulums“, welches auch der einigende Fokus der Aktivitäten während der Konferenz war.
- Der **Generalsekretär** der Vereinigung, P. Derry Murphy, besuchte während des Monats September 2006 die Unio-Gemeinschaften in **Kanada**. Er hielt in Edmonton, Red Deer, Airdrie und Calgary Seminare über die UAC und schloss am Samstag, den 25. September, mit einem Einkehrtag im Pfarrsaal der Pfarrei St. Cecilia, Calgary.

Im Monat Oktober reiste er nach **England**, wo es zwei Treffen gab: das erste in der Pfarrei St. Thomas Morus in Barking und das zweite in der Pfarrei Unserer Lieben Frau von der Heimsuchung in Greenford.

Im November besuchte er **Tansania und Kenia**, wo er im Exerzitenhaus der Kapuzinerinnen in Maua für die Mitglieder der SAC fünftägige Exerziten gab. Er besuchte die Missionszentren und die Unio-Gruppen in Esso, Arusha, in Siuyu und Makiungu, in Boay, Galapo, Nangwa und Bashanet, Magugu und Mbugwe, die zur Zeit in der Ausbildung sind, wie auch die Gruppe in Dagoretti Corner, Nairobi. Ein Seminar fand mit den pallottinischen Novizinnen, Novizen und Philosophie-Studenten im Haus der Missionspallottinerinnen in Poli Singisi statt. Ein zweites Seminar gab es mit der Gemeinschaft der Missionspallottinerinnen und ihren Postulantinnen in Siuyu; ein weiteres Treffen mit den Theologiestudenten in Nairobi. An allen besuchten Orten ist deutlich ersichtlich, dass es eine ungeheure Chance für das Wachstum des pallottinischen Charismas gibt, wie auch eine Wertschätzung dessen, was dieses Charisma dem Leben der Kirche anzubieten hat.

In der Diözese Masaka, **Uganda**, nimmt eine Gruppe von Diözesanpriestern aktiv an der pallottinischen Spiritualität teil; sie möchten Mitglieder der Vereinigung des Katholischen Apostolates werden. Vier von ihnen trafen sich mit P. Derry in Nairobi, um ihr Verständnis von der Unio zu vertiefen. Ein sehr bedeutsames Ereignis war ein eintägiges Treffen, das es in Siuyu, Singida, mit den Mitgliedern des Rehabilitationszentrums für behinderte Kinder gab (siehe die UAC-Nachrichten vom Juli 2004, welche von den ersten Schritten dieses Projektes berichteten, welches nun Wirklichkeit geworden ist).

Am 15. Januar 2007 traf sich der Generalsekretär der Vereinigung, P. Derry Murphy SAC mit Sr. **Stella Holisz, Generaloberin der Missionsschwestern vom Katholischen Apostolat** und den anderen Schwestern des Generalrates zu einer allgemeinen Erörterung über das Leben der Unio.

### Schluss:

Der hl. Vinzenz hilft uns, uns unserer Sendung bewusst zu werden:

*„Möge also jeder Katholik der Kirche Jesu Christi getrost sein. Denn wenn er, ob Priester oder Laie, ob Ordensmann oder Weltpriester, mit seinen Talenten, seiner Wissenschaft, seiner Bildung, seinen Studien, seinem Machteinfluss, seinem rein menschlichen Adelsstand, seinen Beziehungen, seinem Beruf, seinem Handwerk, seinen Worten, seinem Besitz und seinen irdischen Gütern – und wenn er (mangels anderer Mittel) wenigstens mit frommen Gebeten soviel tut, als er vermag, für die Neubelebung des hl. Glaubens an Jesus Christus und die Neuentfaltung der Liebe unter den Katholiken und deren Verbreitung in der ganzen Welt, wird er das Verdienst des Apostolates erwerben. Das wird um so größer sein, je mehr er für diesen Zweck an Machteinfluss, Talenten, Gelehrsamkeit, Studien, Geld, Dingen, Werken, Gebeten usw. einsetzt, so dass es ein Irrtum wäre, wenn man behauptete, er könne das Verdienst der Apostel nicht erreichen und auch nicht übertreffen. Denn Gott schaut auf die Vollkommenheit und Fülle der Werke entsprechend den Herzensgesinnungen und Möglichkeiten seiner Geschöpfe“ (OCCC IV, 181-182; Bayer / Zweifel, Ausgewählte Schriften, S. 79f).*